

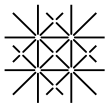
Universität
Basel

Rektorat

Leistungsbericht 2021 der Universität Basel

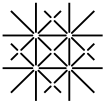
Auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone
Basel-Stadt und Basel-Landschaft für die Jahre 2018 bis 2021

Vom Universitätsrat genehmigt an der Sitzung vom 26. April 2022



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Strategische Entwicklung 2018–2021	4
3.	Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte	7
4.	Leistungen der Universität	8
4.1.	Forschung	8
4.2.	Lehre	12
4.3.	Dienstleistung	15
4.4.	Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen	17
4.5.	Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung	18
4.6.	Kooperation mit der Wirtschaft	19
5.	Indikatoren	19
5.1.	Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung	20
5.2.	Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre	22
5.3.	Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen	26
5.4.	Ziele und Indikatoren im Bereich Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen	29
5.5.	Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär	31

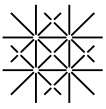


1. Einleitung

Mit der Inkraftsetzung des Staatsvertrags zur gemeinsamen Trägerschaft der Universität Basel durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf 1. Januar 2007 wurde die Universität verpflichtet, «über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss» den Regierungen der Vertragskantone jährlich Bericht zu erstatten (§ 7 Abs. 4 StV). Der 2021 ausgelaufene Leistungsauftrag ist bzw. war auf die Jahre 2018–21 angelegt. Der Leistungsbericht der Universität zuhanden der Trägerkantone wird jährlich im Kontext des finanziellen Jahresabschlusses erstellt und im Verlauf der Leistungsperiode Jahr für Jahr aktualisiert. Der vorliegende Bericht legt somit Rechenschaft ab über das vierte und letzte Jahr der Leistungsperiode 2018–21.

Für den vorliegenden Leistungsbericht gelten folgende Feststellungen und Prämissen:

- Die Leistungsperiode 2018–21 ist die vierte seit Inkraftsetzung des Staatsvertrags.
- Seit der Genehmigung der Strategie 2014 im Oktober 2012 orientiert sich die inhaltliche Entwicklung der Universität an der «Strategie 2014», die auf zwei Leistungsperioden (2014–17 und 2018–21) angelegt ist. Die Strategie 2014 bzw. der daraus abgeleitete Bericht und Antrag der Universität zur Leistungsperiode 2018ff. bildet die Grundlage für den Leistungsauftrag 2018–21 und die Festlegung der Globalbeiträge der Ende 2021 abgelaufenen Leistungsperiode durch die Trägerkantone.
- Der vorliegende Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2018–21. Kursiv wiedergegebener Text ist wörtlich aus dem Leistungsauftrag übernommen. In Kap. 2 des Leistungsberichts wird anhand ausgewählter Aktivitäten punktuell auf die strategische Ausrichtung für die laufende und die nächstfolgende Leistungsauftragsperiode Bezug genommen. Kap. 3 beschreibt Zustände und Entwicklungen im Zusammenhang mit den Finanzierungsgrundsätzen, während Kap. 4 in narrativer Form eine summarische Leistungsbilanz gemäss Leistungsauftrag enthält. In Kap. 5 wird schliesslich die überwiegend quantitative Berichterstattung über das Erreichen der Leistungsziele anhand der im Leistungsauftrag festgelegten Indikatoren dargelegt.
- Nicht Gegenstand dieser Berichterstattung sind die in Kap. 2 des Leistungsauftrags aufgeführten universitätspolitischen und finanziellen Leistungen der Trägerkantone zugunsten der Universität. Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss (gem. Kap. 3 des Leistungsauftrags) informiert die Universität jeweils separat und detailliert in ihrem Budgetbericht und in ihrer Jahresrechnung. Der Leistungsbericht und der Jahresbericht 2021 der Universität mit der ausführlich kommentierten Jahresrechnung werden den politischen Behörden gleichzeitig zugestellt.
- Auch das Berichtsjahr 2021 wurde nachhaltig durch die andauernde Coronapandemie geprägt. Dank eines gemeinsam mit universitären Expert*innen ausgearbeiteten Schutzkonzeptes und der Einführung einer Zertifikatspflicht im November 2021 konnte zumindest die grundständige Lehre weitgehend in Präsenz stattfinden. Die durch den Bundesrat eingeführte Homeoffice-Pflicht hat die Universität konsequent umgesetzt und dank Unterstützung der zentralen Services konnte eine reibungslose Aufrechterhaltung des Betriebs der universitären Services garantiert werden. Die Pandemiegeschehnisse hatten aber nach wie vor Konsequenzen im Hinblick auf den Ressourceneinsatz und -verbrauch der Universität. Dabei konzentrierten sich die Auswirkungen wie im Vorjahr vor allem auf höhere Aufwendungen zur Krisenbewältigung (Schutzmaterial, Einsatz von Sicherheitsdiensten, Massnahmen für hybride Unterrichtsformen, Zumietung von Räumlichkeiten und Mehrkosten im IT-Infrastrukturbereich). Gleichzeitig verharrten die Aufwendungen insbesondere für Reisen im Bereich «Rekrutierung, Reisen und Anlässe» weiter auf niedrigerem Niveau. Der veränderte Ressourceneinsatz spiegelt sich auch im Energie- und Wasserverbrauch sowie den Treibhausgasemissionen wider. Der Ressourceneinsatz der Universität wird detailliert im Jahresbericht der Universität dargestellt.
- Im Jahr 2021 ist das neue europäische Forschungsrahmenprogramm «Horizon Europe» gestartet. Der Rahmen, in dem sich Forschende der Universität Basel und aus der ganzen Schweiz beteiligen können, wird derzeit zwischen der Schweiz und der EU verhandelt. Aktuell besitzt die Schweiz in Bezug auf Horizon Europe den Status eines nicht-assoziierten Drittstaats. Dadurch wird die Universität Basel insbesondere in ihrer Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit bei der Gewinnung und Haltung der international besten Forschenden deutlich geschwächt. Es muss damit gerechnet werden, dass exzellente



Nachwuchsforschende, aber auch fortgeschrittene Forschende, Anstellungen an Universitäten in voll-assozierten Staaten gegenüber der Universität Basel bevorzugen werden, da sie sich dort weiterhin um die prestigeträchtigen Grants des European Research Councils (ERC), die Marie Skłodowska-Curie Actions (MSCA) und weitere attraktive Förderinstrumente bewerben können.

Im Gegensatz zu den ERC Grants kann sich die Schweiz als Drittstaat zwar an den meisten Research and Innovation Actions-Ausschreibungen beteiligen, sie kann allerdings keine Projektleitung übernehmen. Ausserdem haben die Erfahrungen der Teilassoziierung nach 2014 gezeigt, dass europäische Partner aufgrund der zusätzlichen Administration zögern, Forschende aus der Schweiz in Verbundprojekte aufzunehmen. Es muss daher mit einem deutlichen Rückgang der Beteiligungen gerechnet werden. Wesentlich schwerwiegender ist jedoch der Ausschluss aus sicherheitspolitisch relevanten Ausschreibungen, welche praktisch sämtliche Ausschreibungen im Bereich «Quantum Computing» betrifft. Gerade in diesem Bereich hat ein Ausschluss der Schweiz gravierende Folgen, insbesondere auch für die Universität Basel als Heiminstitution der Nationalen Forschungsschwerpunkte (National Centers of Competence in Research, NCCR) «SPIN: Spin Qubits in Silicon» und «QSIT: Quantum Science and Technology» (vgl. Kap. 4.1).

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) ein Mandat übertragen, um geeignete Übergangslösungen zu erarbeiten. Für den ERC Advanced Grant 2021 und für die MSCA Fellowships 2021 wurden bereits Übergangslösungen eingerichtet. Die Universität Basel begrüsst die nationalen Ersatz-Programme, diese können aber die Europäischen Forschungs- und Innovationsrahmenprogramme nicht ersetzen. Die Assoziierung der Schweiz an Horizon Europe ist für die Universität deshalb nach wie vor zentral.

2. Strategische Entwicklung 2018–2021

Die Universität stärkt mit ihrer Weiterentwicklung den Wissens-, Wirtschafts- und Kulturstandort gemäss ihrer «Strategie 2014»: Sie wird als profilierte, regional verankerte, aber international ausgerichtete Volluniversität gefestigt. Im Vordergrund steht die Positionierung der Universität als akademische Institution in enger Verzahnung mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft. Die Universität verpflichtet sich dem Grundsatz der Nachhaltigkeit sowohl in Forschung und Lehre als auch in der Betriebsführung.

Das Thema Nachhaltigkeit ist in der Strategie der Universität verankert und für das Rektorat prioritär. Die Universität will einen aktiven und substanziellen Beitrag zum Klimaschutz und für eine nachhaltige Entwicklung leisten. Ziele, Massnahmen, zentrale Kennzahlen sowie nachhaltigkeitsrelevante Projekte in Forschung, Lehre und Betrieb werden im Nachhaltigkeitsbericht der Universität ausführlich dargelegt.¹ Der WWF Schweiz stellt der Universität im Bericht «Nachhaltige Entwicklung an Schweizer Hochschulen» aktuell ein gutes Zeugnis aus und stuft sie als «ambitionierte» Hochschule ein.²

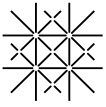
Im betrieblichen Bereich wurden mehrere Nachhaltigkeitsinitiativen lanciert, die langfristig Ressourcen schonen und Emissionen reduzieren (z. B. die kontinuierliche Erhöhung des nachhaltigen Produktangebots und Reduktion der Treibhausgasemissionen im Verpflegungsbereich sowie die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in Beschaffungsprozessen). Seit Anfang Januar 2021 hat die Universität zudem Nachhaltigkeit auch als zentralen Grundsatz in ihrem Anlagerelement festgelegt. Im September legten Fakultäten und Departemente umfangreiche Massnahmenpläne vor, mit der die Flugemissionen der Universität dauerhaft um 30 % gesenkt werden sollen. Zur stärkeren Berücksichtigung von erneuerbaren Energien wurde zudem eine Photovoltaikanlage mit einer jährlichen Leistung von ca. 30 MWh auf dem Pharmazentrum installiert.

Die erfolgreiche interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung wird u. a. im Forschungsnetzwerk «Sustainable Future» gebündelt, das Wissenschaftler*innen aus fünf Fakultäten vereint. Mit dem «Vorlesungsverzeichnis Nachhaltigkeit» ist das vielfältige Lehrangebot im Bereich Nachhaltigkeit nun an einem Ort einsehbar.³ Das

¹ Siehe <https://www.unibas.ch/nachhaltigkeitsbericht>

² Siehe https://www.wwf.ch/sites/default/files/doc-2021-08/Bericht%20Hochschulen%202021_WWF_def_DE.pdf

³ Siehe <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Generalsekretariat/Nachhaltigkeit/Lehre/Vorlesungsverzeichnis-Nachhaltigkeit.html>



Förderprogramm «Impuls» konnte Inhalte in neun Lehrveranstaltungen integrieren, um den Studierenden Gestaltungskompetenzen zum Thema Nachhaltigkeit zu vermitteln. Weiter wurden mit der «AG Nachhaltigkeit» studentische Projekte zum Thema Nachhaltigkeit gefördert. Unter anderem konnten in einem Dachbegrünungsprojekt die Dächer der Anatomie und des neuen Biozentrums aufgewertet werden. Im März fand schliesslich die fünfte studentische Nachhaltigkeitswoche mit 14 virtuellen Veranstaltungen statt.

- Forschungsprofil

Für die Weiterentwicklung wird das disziplinenübergreifende Forschungsgeschehen an der Universität auf fünf thematische Schwerpunkte fokussiert. Die Schwerpunkte bilden das Potenzial der Universität ab und weisen grosse Unterschiede bezüglich Grösse und Umsetzungsstand aus. Neben den etablierten Schwerpunkten, wie «Life Sciences», Nanowissenschaften» und «Bildwissenschaften» finden sich auch die im Aufbau befindlichen «Nachhaltigkeits- und Energieforschung» und «European and Global Studies». Mit der flexibleren Schwerpunktsetzung soll die Offenheit für neue Entwicklungen sichergestellt werden.

Wie im Leistungsbericht 2020 an dieser Stelle ausgeführt, befindet sich die Universität bereits seit 2020 im Hinblick auf die 2014 definierten strategischen Forschungsschwerpunkte in einer Übergangsphase, da die für die Jahre 2022–30 gültige Strategie schon vorliegt. In der neuen Strategie werden keine spezifischen thematischen Schwerpunkte mehr gesetzt. Vielmehr wird die prioritäre Förderung jener Fachbereiche in den Fokus gerückt, die sich durch besondere akademische Exzellenz, gesellschaftliche Relevanz und Dynamik auszeichnen. Schwerpunkte und strategische Entwicklungen werden in den durch die Fakultäten 2021 verfassten Entwicklungs- und Strategieplänen (ESP) definiert (vgl. Gesamtplanung 2022ff. auf der nachfolgenden Seite). Zu den Forschungsschwerpunkten der Universität gehören aber auch die drei NCCR, bei welchen die Universität derzeit Leading House ist. Über die vormaligen und aktuellen Forschungsschwerpunkte und weitere Entwicklungen im Bereich der Forschung wird in Kap. 4.1 berichtet.

- Lehre

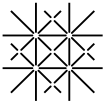
Die Revision der Bachelor- und Masterprogramme im Hinblick auf ein attraktives Studienangebot wird weitergeführt. Insbesondere die Masterstufe soll für besonders begabte Studentinnen und Studenten attraktiv gestaltet werden. Dies impliziert ein selektiveres Verhältnis zwischen Bachelor- und Masterstufe. Die Doktoratsstufe wird ausgebaut und besser strukturiert.

Über die aktuelle Entwicklung der grundständigen Lehre (Bachelor und Master) sowie der Doktoratsausbildung wird im Kap. 4.2 Bericht erstattet. Der vorliegende Abschnitt wird wiederum dazu genutzt, die Auswirkungen der Coronapandemie auf den Lehrbetrieb und die Massnahmen der Universität sowie die strategischen Entwicklungen im Bereich Digitalisierung der Lehre wiederzugeben.

Nach drei Semestern mit mehrheitlich Online-Unterricht war es der Universitätsleitung ein grosses Anliegen, den Studierenden im Herbstsemester 2021 wieder möglichst viele soziale Kontakte auf dem Campus zu ermöglichen. Besonderes Augenmerk galt jenen Studierenden, die in den vergangenen drei Semestern neu an die Universität Basel gekommen waren. Um den Studierenden den Einstieg ins Studium zu erleichtern, lancierte die Universität zu Beginn des Herbstsemesters das Angebot «Back on Campus». Dabei wurden die jüngeren Studierenden von erfahrenen Kommiliton*innen ihres Studienfachs betreut. Das Angebot ist auf sehr positive Resonanz gestossen, weshalb es auch im Frühjahrssemester 2022 angeboten wird.

Da die Gesundheit der Studierenden und der Mitarbeitenden für die Universitätsleitung stets höchste Priorität hatte, hat das Rektorat im September entschieden, per Anfang November eine Covid-Zertifikatpflicht für alle Präsenzveranstaltungen einzuführen. Studierende und Dozierende, welche bis zu diesem Zeitpunkt kein Zertifikat erworben hatten, konnten sich an den Pool-Tests der Universität beteiligen. Studierende, die aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden konnten, wurde die «Studieren ohne Barriere – StoB»-Beratungsstelle zur Seite gestellt.

Im Rahmen der strategischen Initiative «Digital Literacies» wurden im Jahr 2021 verschiedene neue Angebote für Studierende, Dozierende und Mitarbeitende aufgebaut. Im Herbstsemester wurde dazu beispielsweise erstmals die Vorlesung «Einführung in die Programmierung» angeboten, welche insbesondere für



Studierende ausserhalb des Departements Mathematik und Informatik zugeschnitten ist. In dieser Vorlesung werden die grundlegenden Programmierkonzepte anhand der Programmiersprache «Python» eingeführt, und diese wurde bereits von über 140 Personen belegt. Ebenfalls fand mit rund 200 Studierenden die Ringvorlesung «Eine Welt aus Daten: Untersuchung über eine globale gesellschaftliche Transformation» statt. Neu entwickelt wurden zudem online frei zugängliche Lernressourcen⁴ (Lernmaterialien, Kurse und weiterführende Ressourcen) zu den Themen «Barrierefreiheit im digitalen Unterricht und Studium», «Informations-, Daten- und Medienkompetenz» und «Datenschutz», mit denen sich die Angehörigen selbständig Digital Skills aneignen können. Auch wurde die Digitalisierung in der Lehre erneut durch die Coronapandemie vorangetrieben. Für den hybriden Unterricht wurde eine entsprechende Infrastruktur in Hörsälen mit einer Platzzahl von über 80 Personen zur Verfügung gestellt. Daneben wurde das Video-Content-Management-System «Panopto» eingeführt, das u. a. die einfache Aufnahme und das Live-Streaming von Lehrveranstaltungen (sogenannte «Webcasts») ermöglicht.

- Nachwuchsförderung

Die Strategie 2014 legt ein Hauptaugenmerk auf die Nachwuchsförderung und Steigerung der akademischen Exzellenz. Zur Exzellenzpolitik der Universität gehören eine zielgerichtete Nachwuchsförderung, stärkere Anreize für eine konkurrenzfähige Forschung und attraktive Anstellungsbedingungen für das wissenschaftliche Personal. Damit wird dem ausserordentlichen Bedarf der Schweiz an akademischem Fachpersonal, das sich nicht zuletzt an den Universitäten selbst manifestiert, Rechnung getragen.

Die Universität verfügt mit dem Ressort Nachwuchsförderung über eine zentrale Stelle, die universitäre Gremien und Institutionen sowie Einzelpersonen in Fragen der akademischen Nachwuchsförderung berät und hinsichtlich ihrer Finanzierungs- und Laufbahnmöglichkeiten zielgerichtet unterstützt. Um die Nachwuchsforschenden zu fördern, werden im Rahmen gesamtuniversitärer Verfahren subsidiäre Mittel eingesetzt (Forschungsfonds, Nachwuchsförderung Klinische Forschung, Stiftungen und Fonds). Die Qualitätssicherung für die Beurteilung der kompetitiven Verfahren erfolgt durch die Kommission Nachwuchsförderung, die durch das Ressort Nachwuchsförderung operativ und administrativ unterstützt wird.

Im Berichtsjahr wurden aus universitären Mitteln, Stiftungen und Fonds insgesamt 4.3 Mio. CHF für die Förderung des akademischen Nachwuchses vergeben. Vor dem Hintergrund der andauernden Pandemie ist die Mobilitätsförderung für Doktorierende besonders hervorzuheben. Zum ersten Mal konnten im Jahre 2021 zusammen mit swissuniversities, der Rektorenkonferenz der Schweizerischen Hochschulen, unter dem Titel «Doc.Mobility@unibas» eigene Mobilitätsbeiträge an Doktorierende vergeben werden, die ihre Forschung an einer ausländischen Universität/Forschungseinrichtung vertiefen wollten.⁵

Für die Nachwuchsforschenden des ESKAS-Bundesexzellenzprogramms⁶ bleibt die Universität Basel eine sehr beliebte Forschungsstätte. Die Stipendiat*innen hatten allerdings teilweise weiterhin mit pandemiebedingten Herausforderungen zu kämpfen wie z. B. bei Feldforschungsaufenthalten im Ausland. Die grossen Bemühungen der ESKAS-Kommission bezüglich einer flexiblen Handhabung der Programmrichtlinien halfen in dieser speziellen Situation sehr. Zum Herbstsemester 2021 konnten fast alle Stipendiat*innen rechtzeitig in Basel begrüsst werden, bei einigen war die Verschiebung des Antritts auf Anfang 2022 möglich.

- Gesamtplanung 2022 ff.

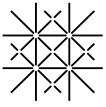
Im Verlauf der Leistungsauftragsperiode 2018 bis 2021 erarbeitet die Universität die Strategie 2030 und formuliert auf dieser Basis die Planungsgrundlagen für die Leistungsperiode 2022–2025. Sie berücksichtigt dabei Vorgaben und Entwicklungen im Bereich der Trägerkantone ebenso wie die bildungspolitischen Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene.

Am 26. Mai 2021 haben die Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft die Vorlage zum Leistungsauftrag und Globalbudget der Universität für die Leistungsperiode 2022–25 verabschiedet. Die

⁴ Diese können hier aufgerufen werden: <https://digitalskills.unibas.ch/de/ressourcen/informationsressourcen/>

⁵ Details dazu siehe hier: <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Personenfoerderung/Doktorierende/Mobilitaetsstipendien.html>

⁶ Details zum Bundes-Exzellenz-Stipendium für ausländische Forschende und Kunstschaffende finden sich hier: <https://www.sbf.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/stipendien/eskas.html>



beiden kantonalen Parlamente haben die Vorlage mit Beschlüssen vom 21. bzw. 27. Oktober 2021 genehmigt. Mit diesem Globalbeitrag ermöglichen die Trägerkantone, dass die Universität die in der neuen Strategie formulierten Ziele umsetzen kann. Gleichzeitig hat das Rektorat die Fakultäten im Juni 2021 dazu eingeladen, ihre Entwicklungs- und Strukturpläne (ESP) für die Leistungsperiode 2022–25 zu erarbeiten. In diesen legen die Fakultäten ihre strategischen Ziele, Forschungsschwerpunkte und inhaltliche Ausrichtung für die kommenden Jahre fest, inkl. der dazugehörigen Professurenplanung. Die ESP der Fakultäten wurden mit dem Rektorat besprochen und werden 2022 dem Universitätsrat zur Genehmigung vorgelegt.

Die Strategie 2022–2030 wurde bereits im September 2019 durch den Universitätsrat verabschiedet. Im Hinblick auf die darin festgehaltenen Ziele hat der Universitätsrat Ende 2020 im Rahmen der Reorganisation des Rektorats u. a. die Schaffung des Vizerektorats People & Culture genehmigt, womit dem Bereich Diversity und der Weiterentwicklung einer starken universitären Gemeinschaft das notwendige Gewicht verliehen wurde. Gemeinsam mit der neuen Vizerektorin, Prof. Dr. Nicole Schären-Wiemers, hat der Universitätsrat 2021 auch den neuen Direktor Finanzen, Dr. Jürgen Rümmele, und den neuen Direktor Infrastruktur & Betrieb, Dr. Rolf Borner, als Rektoratsmitglieder gewählt.

Die Regierungen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben am 9. Dezember 2020 die Vernehmlassung zur Teilrevision des Vertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel eröffnet. Sowohl der Universitätsrat als auch das Rektorat wurden regelmässig über den Stand der Arbeiten informiert und konnten sich, insbesondere in Bezug auf die Neuregelung des Immobilienbereichs, einbringen. Mit einem Schreiben des Universitätsrats vom 24. Februar 2021 hat die Universität abschliessend Stellung genommen. Der revidierte Universitätsvertrag ist auf Beginn der neuen Leistungsperiode per 1. Januar 2022 in Kraft getreten.⁷ Die zentralen Änderungen betrafen dabei die Steuerung und Planung des Immobilienbereichs, der Finanzierungsschlüssel zur Aufteilung des Globalbeitrags zwischen den Kantonen sowie weitere Aspekte wie die Eigentümerstrategie der Kantone und die Umstellung der Rechnungslegung.

3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte

- *Die Studierenden leisten einen Beitrag an die Kosten ihrer Ausbildung. Der Beitrag wird unter Berücksichtigung der Gebühren der anderen Schweizer Universitäten festgelegt.*

Die Studiengebühren belaufen sich aktuell auf 850 CHF/Semester und die Gebühren für immatrikulierte Doktorierende auf 350 CHF/Semester. Im Vergleich zu den anderen schweizerischen Volluniversitäten erhebt die Universität Basel bereits heute die höchsten Gebühren.⁸

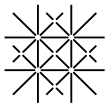
- *Die Gebühren im Bereich der Weiterbildung sind mindestens kostendeckend. Die fachärztliche Weiterbildung ist Aufgabe der Spitäler.*

Die aktuelle Weiterbildungsordnung⁹ der Universität hält fest, dass die Studiengebühren von Weiterbildungsangeboten so festzulegen sind, dass sie die Vollkosten des Studiengangs decken. In Übereinstimmung mit den reglementarischen Bestimmungen waren sämtliche durchgeführten Weiterbildungsgänge kostendeckend und selbsttragend; Kurse bei denen die budgetierte Mindestanzahl an Teilnehmenden nicht erreicht wurde, wurden nicht durchgeführt. Darüber hinaus entrichteten die Studiengänge eine Abgeltung an die Advanced Studies, dem Dienstleistungszentrum für die universitäre Weiterbildung. Die revidierte Weiterbildungsordnung, die 2022 in Kraft treten soll, sieht unter anderem die freie Verwendung von Gewinnen, die durch die Weiterbildungsstudiengänge erwirtschaftet wurden, durch die entsprechenden Einheiten vor. Dadurch soll auch ein Anreiz zur Schaffung weiterer Angebote geschaffen werden. Mit der Einführung

⁷ Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel vom 27.06.2006 (SG BS 442.400)

⁸ Bern 784 CHF; Fribourg 835 CHF; Genf 500 CHF; Lausanne 580 CHF; Neuchâtel 515 CHF; Zürich 774 CHF; EPF Lausanne 755 CHF; ETH Zürich 799 CHF

⁹ Ordnung über die Weiterbildung an der Universität Basel vom 5. Dezember 2016 (SG BS 441.900)



eines flächendeckenden Qualitätssicherungssystems für die Weiterbildung konnte 2021 zudem ein Meilenstein erreicht werden. Die damit verbundenen Mindeststandards betreffen die Evaluation von Studiengängen, die Verwendung der Evaluationsresultate zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Studienangebots und die jährliche Berichterstattung der Advanced Studies.

Die Universität strebt eine möglichst hohe Drittmittelquote (inklusive Bundessubventionen und Nationalfonds) an, um ihr Forschungsvolumen ohne Steigerung der Trägerbeiträge auszuweiten. Eigentliche Auftragsforschung (Gutachten u.ä.) wird den Nutzern grundsätzlich zu mindestens vollkostendeckenden Preisen verrechnet. Dabei ist die Inanspruchnahme von wissenschaftlichen Einrichtungen und der Infrastruktur angemessen in Rechnung zu stellen.

Gesamthaft verzeichnet die Universität 2021 Projektzusprachen des SNF und übrigen Dritten von rund 192 Mio. CHF, was rund einen Viertel des jährlichen Ertrags gemäss der Erfolgsrechnung der Universität ausmacht und dem zweitbesten Ergebnis in der Geschichte entspricht. Die detaillierte Berichterstattung zur Drittmittelinwerbung erfolgt in Kap. 5.1. Darüber hinaus betreibt die Universität ebenfalls ein sehr erfolgreiches Fundraising, über welches im Indikator 13 in Kap. 5.5 Rechenschaft abgelegt wird. Auftragsforschung hat an der Universität eine untergeordnete Bedeutung; sie wird den Auftraggebern zu Vollkosten verrechnet.

4. Leistungen der Universität

4.1. Forschung

- *Die Universität betreibt Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung. Besonders gefördert wird die Forschung in den fünf thematischen Schwerpunkten, wo ein international herausragendes Forschungsniveau angestrebt wird.*

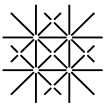
Die Universität konnte sich in Bezug auf die (vormaligen) fünf Schwerpunkte sowohl national als auch international hervorragend positionieren, was sich insbesondere mit der Einwerbung von zwei der total sechs in der Leistungsperiode 2018–21 neu geschaffenen Nationalen Forschungsschwerpunkte (NCCR) eindrücklich gezeigt hat. Die nationalen Forschungsschwerpunkte sind die prestigeträchtigsten institutionellen Förderungsmittel des Bundes. Die nachfolgend beschriebenen **NCCR «AntiResist»** (*Life Sciences*) und **NCCR «SPIN»** (*Nanowissenschaften*) fallen in zwei der fünf im Leistungsauftrag definierten Schwerpunkte. Mehrere Forschende aus beiden NCCR konnten zudem in den letzten Jahren ERC Grants einwerben, was auch das international herausragende Niveau der Forschungsleistungen in diesen Bereichen unterstreicht. Ebenfalls konnte die Universität mit dem Swiss Nanoscience Institute¹⁰, welches gemeinsam mit dem Kanton Aargau gegründet wurde, ein Exzellenzzentrum etablieren, das den thematischen Forschungsschwerpunkt der *Nanowissenschaften* an der Universität weiter verstetigt.

Nach achtjähriger Laufzeit ist 2020 das durch die Schweizerische Innovationsförderagentur, Innosuisse, geförderte **Competence Center for Research in Energy, Society and Transition**¹¹ (SCCER CREST) an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ausgelaufen. Dazu legte das Zentrum im April 2021 seinen Abschlussbericht vor und präsentierte an der Abschlusskonferenz im September des Berichtsjahres auch einen Ausblick auf die zukünftige, sozioökonomische Energieforschung. Die Universität wird weiterhin im Bereich der *Nachhaltigkeits- und Energieforschung* aktiv tätig sein, insbesondere im neu gegründeten, interdisziplinären **Forschungsnetzwerk «Sustainable Future»**¹². Dieses dient der Koordination und Stärkung der Nachhaltigkeitsforschung über die Grenzen der Departemente und Fakultäten hinweg; auch engagiert sich das Netzwerk für den themenspezifischen Wissenstransfer und die Öffentlichkeitsarbeit und erhöht damit die Sichtbarkeit der Nachhaltigkeitsforschung an der Universität.

¹⁰ <https://nanoscience.ch/de/>

¹¹ <https://www.sccer-crest.ch/>

¹² <https://sustainable-future.unibas.ch/de/>



Die im Rahmen des 2017 abgeschlossenen NCCR «Bildkritik» geschaffenen Kompetenzen im Bereich der *Bildwissenschaften* werden an der Universität insbesondere durch **eikones**¹³, dem Zentrum für Theorie und Geschichte des Bildes, als wichtiger thematischer Schwerpunkt an der Philosophisch-Historischen Fakultät weitergeführt. So bietet die Graduate School von eikones z. B. exzellenten Doktorierenden die Möglichkeit eines strukturierten Graduiertenstudiums, das sich durch intensive Betreuung, Internationalität, Interdisziplinarität, den regelmässigen Austausch mit internationalen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sowie karrierebezogene Angebote auszeichnet. Schliesslich werden die interdisziplinären Forschungsarbeiten des Schwerpunkts der *European Global Studies* an der Universität durch das **Europainstitut** weiterverfolgt, welches auch unter dem nachfolgenden Leistungsziel weiter beschrieben wird. Das Europainstitut zeichnet sich insbesondere durch die hohe Internationalität und gute Vernetzung in der Forschung aus und bietet in der Lehre mit dem Master in European Global Studies einen attraktiven, fakultätsübergreifenden Studiengang an, der über die letzten Jahre einen starken Zuwachs erlebt hat.

Nebst dem eingangs erwähnten zwei NCCR ist die Universität bei weiteren Nationalen Forschungsschwerpunkten Leading oder Co-Leading House. Diese insgesamt vier Schwerpunkte werden im Folgenden im Detail beschrieben:

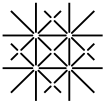
- Der **NCCR «SPIN»**¹⁴ verfolgt mit seinen Partnern, dem Forschungslabor IBM in Rüschlikon, der EPF Lausanne sowie der ETH Zürich, das Ziel, die Grundlagen von Spin Qubits in Silizium und Germanium zu erforschen und als kleine, schnelle und skalierbare Bestandteile eines Quantencomputers zu entwickeln. Die Arbeit an drei primären Qubit-Plattformen hat bereits zu ersten wissenschaftlichen Publikationen geführt. Im Zuge des NCCR SPIN musste ein neues Kryolabor gebaut werden, das im Herbst in Betrieb genommen werden konnte. Die erste jährliche Sitevisit durch den SNF konnte in Anwesenheit eines internationalen Expertengremiums stattfinden, welches sich besonders beeindruckt von der aktiven und starken Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Forschungsgruppen zeigte. Zudem konnte die erste im Rahmen des NCCR geschaffene Assistenzprofessur mit Tenure Track (TTAP) im Herbst 2021 besetzt werden. Die zweite TTAP soll ebenfalls schnellstmöglich besetzt werden.
- Der **NCCR «AntiResist»**¹⁵ ist ein interdisziplinäres Projekt, bei welchem Forschende der Departemente Biozentrum und Biomedizin, des Universitätsspitals Basel und des Departements Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) der ETH Zürich eng zusammenarbeiten. Das vorrangige Ziel des NCCR ist es, einen Paradigmenwechsel in der Antibiotikaforschung herbeizuführen, um neue Antibiotika zu entdecken und alternative Strategien zur Bekämpfung antibiotikaresistenter Keime zu entwickeln. Im Berichtsjahr hat der NCCR im Neubau des Biozentrums eine Core-Facility für Einzelzellanalysen etabliert, die seit August 2021 in Betrieb ist. Diese neue Einrichtung fördert den Austausch zwischen mehreren Gruppen am Biozentrum und dem D-BSSE und wird die Erreichung der damit verbundenen Projektziele beschleunigen. Der NCCR hat bereits wichtige wissenschaftliche Meilensteine erreicht, die zu mehreren wissenschaftlichen Publikationen geführt haben. Der NCCR hat zudem im Bereich der Nachwuchsförderung ein internationales PhD-Stipendienprogramm ausgeschrieben. Schliesslich fand im Neubau des Biozentrums die erste jährliche NCCR Sitevisit durch den SNF statt. Das internationale Gutachtergremium hat bei dieser Gelegenheit dem NCCR zum erfolgreichen Start gratuliert und die Erreichung der ersten Meilensteine gewürdigt.
- Der **NCCR «Molecular Systems Engineering»**¹⁶ (**MSE**) mit dem D-BSSE als Co-Leading House startete bereits 2014 mit einer Laufzeit von drei mal vier Jahren. Neben einem exzellenten Forschungoutput gemessen in Publikationen in renommierten Fachzeitschriften, gehen 2021 ebenfalls die Gründung eines Startups und 15 Patentanmeldungen auf den NCCR zurück. Der NCCR hatte 2021 zudem mit dem bekannten Künstler und Fotografen Michel Comte ein internationales audiovisuelles Art-Science Projekt «Engineering Life and Us» ins Leben gerufen. Die Premiere dieser Videoproduktion musste leider wegen der Coronapandemie bis auf Weiteres verschoben werden; das projektbegleitende Buch wird jedoch im Januar 2022 im renommierten STEIDL Verlag erscheinen. Für die dritte Förderperiode, welche die Jahre 2022–2025 umfasst, erhielt der NCCR schliesslich im Berichtsjahr die Bewilligung des SNF.

¹³ <https://eikones.philhist.unibas.ch/de/>

¹⁴ <https://www.nccr-spin.ch/>

¹⁵ <https://www.nccr-antiresist.ch/en/>

¹⁶ <https://www.nccr-mse.ch/en/home/>



Damit wird der Forschungsschwerpunkt auch zukünftig nochmals mit mindestens 10.5 Mio. CHF unterstützt. Der NCCR wird dabei weiterhin sein Ziel verfolgen, die Komplexität und Fähigkeiten biologischer Systeme in eigens geschaffenen chemischen und biologischen Modulen nutzbar zu machen.

Neben den drei NCCRs mit Leading House-Funktion ist die Universität beim **NCCR «Quantum Science and Technology»**¹⁷ (QSIT) Co-Leading House. Am NCCR sind insgesamt zehn Forschungsgruppen an der Universität Basel beteiligt und werden noch bis zum Ende des Jahres 2022 im Rahmen dieses Schwerpunktes das Ziel verfolgen, Anwendungen im Bereich der Quanteninformatik zu entwickeln und neue Paradigmen in der physikalischen Grundlagenforschung zu untersuchen. Ausdruck der exzellenten Forschung ist dabei unter anderem die erfolgreiche Einwerbung eines ERC Consolidator Grants mit Start im Jahr 2021. Zudem konnte das aus dem NCCR hervorgegangene Spin-off Qnami 2021 rund 4 Mio. CHF von Investoren sichern.

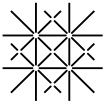
Die exzellenten Forschungsleistungen der Universität widerspiegeln sich schliesslich auch in der guten Positionierung in internationalen Rankings (ARWU: 87, CWTS Leiden: 73, THE: 103). Ebenfalls ist der im Schweizer Vergleich höchste Anteil an Doktorierenden an der Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden Ausdruck des guten Rufes als Forschungsuniversität – insbesondere auch bei ausländischen Nachwuchsforschenden.

- *Die Universität treibt die interdisziplinäre und translationale Forschung voran.*

Interdisziplinarität ist ein grundlegendes Ziel der Universität, weshalb diese auch in der Universitätsstrategie 2022–30 verankert ist. Disziplinenübergreifende Aufgabenstellungen werden an der Universität insbesondere durch die Institute wahrgenommen. Diese umfassen das Europainstitut, das Institut für Bio- und Medizinethik, das Center for Philanthropy Studies und das Institut für Bildungswissenschaften. Einen Überblick zu deren Tätigkeiten gibt die nachfolgende Auflistung; über das Institut für Bildungswissenschaften wird in Kap. 4.2 berichtet.

- Das **Europainstitut Basel** (EIB) untersucht die globalen Beziehungen der Schweiz und Europas und thematisiert damit in Forschung und Lehre einen Schlüsselbereich des 21. Jahrhunderts. Am Institut sind Professor*innen tätig, die ihrerseits mit der Juristischen, Philosophisch-Historischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät assoziiert sind. Etablierte Forschungsschwerpunkte sind etwa das Europäische Recht und die bilateralen Beziehungen der Schweiz und der EU. Mit einem internationalen Fellow- und Austauschprogramm für Studierende legt das Institut einen Fokus auf grenz- und fachübergreifende interdisziplinäre Kooperationen, besonders auch zwischen Europa und Ostasien.
- Seit 10 Jahren widmet sich das **Institut für Bio- und Medizinethik Basel** (IBMB) der Forschung und Lehre rund um ethische Fragestellungen im Zusammenhang mit Medizin und Biowissenschaften. Das IBMB ist mit der Medizinischen und Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät assoziiert und genießt damit ein schweizweites Alleinstellungsmerkmal. Anlässlich des Jubiläums führte das IBMB 2021 diverse (Online-) Veranstaltungen durch, bei welchen Forschende des IBMB zusammen mit internationalen Gästen Ergebnisse laufender und abgeschlossener Projekte vorstellten und diskutierten. So u. a. zu einem durch den SNF unterstützten Projekt, welches Ethikrichtlinien und Gesetze bezüglich der Nutzung von Big Data in der medizinischen Forschung untersucht.
- Auf Initiative von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, wurde das **Center for Philanthropy Studies** (CEPS) gegründet, welches sich seit 2008 als interdisziplinäres Institut für Forschung und Weiterbildung im Nonprofit-Sektor und den vielfältigen Themenbereich der Philanthropie spezialisiert. Damit bewegt sich das CEPS thematisch u. a. in den Fachbereichen der Wirtschaftswissenschaften, Jurisprudenz und Psychologie. Im Berichtsjahr widmete sich bspw. ein Forschungsprojekt am CEPS spezifisch dem freiwilligen Engagement in der Coronapandemie. Zudem konnte 2021 mit Con-Sense ein Spin-off des CEPS seine operative Tätigkeit in Basel aufnehmen; dieses profitiert in seiner Beratungstätigkeit für Organisationen, Unternehmen und Behörden davon, auf aktuelles Forschungswissen aus dem Institut zurückgreifen zu können.

¹⁷ <https://nccr-qsit.ethz.ch/>

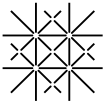


Auch die translationale Forschung ist ein zentrales strategisches Anliegen der Universität und wird auf mehreren Ebenen und in verschiedenen Organisationseinheiten vorangetrieben. Eine zentrale Rolle spielen dabei die bereits in den früheren Leistungsberichten beschriebenen Akteure:

- Die Aktivitäten der Plattform **Personalized Health Basel** (PHB) richten sich grösstenteils auf die vom Bund geförderte Swiss Personal Health Network (SPHN) Initiative aus (vgl. Leistungsbericht 2019), welche 2021 in die zweite Phase mit vierjähriger Laufzeit übergegangen ist. In der ersten Phase war die Universität via PHB an 16 nationalen, durch SPHN finanzierten Projekten beteiligt. Dieser Erfolg soll auch in der zweiten Phase fortgesetzt und eine starke Beteiligung an der SPHN-Initiative mittels PHB sichergestellt werden. Zudem hat die Universität mit PHB im Berichtsjahr eine führende Rolle bei strategischen Initiativen im Bereich der personalisierten Gesundheit und Forschung mit Gesundheitsdaten auch ausserhalb des nationalen Kontexts übernommen, u. a. im Rahmen von Kooperationen mit Institution in der Region Oberrhein und darüber hinaus.
 - Gemeinsam mit Novartis gründeten die Universität und das Universitätsspital Basel das **Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel** (IOB), welches sich zum Ziel gesetzt hat, die Praxis der translationalen Augenheilkunde zu verändern. Das IOB beschäftigt derzeit rund 120 Mitarbeitende aus 27 Nationen. Aktuell verfolgt das IOB zwei translationale Projekte zur Wiederherstellung und Erhaltung des Sehvermögens bei Erblindungskrankheiten. Beide Projekte beinhalten Beiträge entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Grundlagenforschung bis zur klinischen Anwendung. Ziel ist es, erste Anwendungen am Patienten («First in Human») im Rahmen einer klinischen Phase 1b-Studie bis im Jahr 2023 durchzuführen.
 - Das mit der ETH Zürich gegründete **Botnar Research Centre for Child Health** (BRCCH) betreibt Forschung, die zu einer Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen führen soll – insbesondere in Entwicklungsländern. Im Frühjahr 2021 wurde das Zentrum erstmals durch ein unabhängiges Expertengremium evaluiert, welches im Abschlussbericht die innovativen und institutionenübergreifenden Anstrengungen positiv hervorhebt. Dabei bescheinigen die externen Expert*innen den aktuell laufenden, hochkompetitiven Projekten eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit, auch mit Fokus auf den translationalen Charakter. Mit der Ankündigung des Siegerprojektes «R2-D2» von Guerra Clauss Garin Architekten wurde zudem Mitte 2021 ein erster Meilenstein bei der Planung des neuen Forschungsgebäudes des BRCCH erreicht, welches 2025 bezugsbereit sein soll.
- *Die Universität vollzieht den Wissens- und Technologietransfer von Forschungsergebnissen in die Praxis.*

Im Zuge der Innovationsinitiative konnte die Universität auch im Berichtsjahr bei der Gründung von Start-ups den positiven Trend der letzten Jahre fortführen. Mit insgesamt elf Firmengründungen, wovon acht ihren Sitz in der Region Basel haben, konnte der Wert des Vorjahrs nochmals übertroffen werden. Dank einer kontinuierlich wachsenden Pipeline nehmen auch die privaten Investitionen in universitäre Start-ups weiterhin zu: Im Jahr 2021 konnten diese Jungunternehmen insgesamt 81.9 Mio. CHF einwerben. So beteiligte sich 2021 u. a. die im Bereich der Dentalimplantologie und Zahnmedizin tätige Straumann AG an der Start-up Firma Mininavident AG, einer Ausgründung aus dem Department Biomedical Engineering. Diese entwickelt ein neuartiges Navigationssystem für Dentalchirurgie.

Um die Gründungen von Start-ups weiterhin erhöhen zu können, bietet die Universität eine grosse Anzahl interner Sensibilisierungs- und Schulungsangebote an. Diese werden vom Innovation Office der Universität in Zusammenarbeit mit den Fakultäten organisiert. Weiter konnten im Rahmen des neuen Förderprogramms für zukünftige Start-ups, den sogenannten «Propelling Grants», 2021 erstmals vier erfolgsversprechende Projekte mit total knapp 200'000 CHF unterstützt werden. Ziel ist es dabei, die hoch-innovativen Projekte auf ihrem Weg zur Start-up-Gründung zu begleiten. Schliesslich konnte die Initiative «FEMtrepreneurs», welche spezifisch Gründerinnen unterstützt, 2021 dank der Förderung durch das Eidgenössische Büro für Gleichstellung (EBG) ihr Angebot weiter ausbauen.



- *Auftragsforschung (Erstellung von Gutachten u. ä.) erbringt die Universität in dem Mass, wie die Kernaufgaben der Universität nicht tangiert werden.*

Auftragsforschung grösseren Umfangs ist an der Universität anmeldepflichtig und unterliegt dem zentralen Controlling. Diese Art der Forschung beschränkt sich auf einzelne Fachbereiche (z. B. Pharmawissenschaften) und ihr Volumen ist vergleichsweise gering. Während bei normalen Forschungsprojekten ein Overhead von 20 % erhoben wird, beträgt dieser bei Auftragsforschung 40 %. Ergänzend zu grösseren Forschungsvorhaben auf Auftragsbasis wickeln Forschende auch kleinere Aufträge, wie Fachexpertisen und Gutachten, eigenverantwortlich und als wichtige Dienstleistung gegenüber der Gesellschaft ab.

4.2. Lehre

- *Die Universität stellt sicher, dass die Qualität der universitären Lehre laufend überprüft und optimiert wird.*

Das Qualitätsmanagement (QM) der Lehre basiert auf zwei gut etablierten Prozessen: der Evaluation von Lehrveranstaltungen und der Evaluation von Studiengängen plus den dazugehörigen, klar definierten Follow-up-Prozessen (vgl. Leistungsbericht 2019). Die Lehrveranstaltungen wurden im Berichtsjahr aufgrund der Coronapandemie weiterhin grösstenteils online oder hybrid durchgeführt. Entsprechend fand die Lehrveranstaltungsevaluation ebenfalls weitgehend online statt. Um eine hohe Rücklaufquote zu erreichen und damit die Qualität und Belastbarkeit der Ergebnisse sicherzustellen, wurden die Online-Lehrveranstaltungsevaluationen in der Regel in einer virtuellen Kontaktstunde durchgeführt.

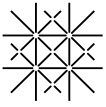
Im Rahmen des gesamtuniversitären Projekts «Qualitätssicherung und -entwicklung von Prüfungen und Leistungsnachweisen» wurde das Qualitätsmanagement der Lehre 2021 um die Evaluation der Leistungsüberprüfungen ergänzt. Im jährlichen Standortgespräch Lehre zwischen dem Vizerektor Lehre und den Fakultäten wurden mit drei Fakultäten (Juristische Fakultät, Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, und Fakultät für Psychologie) ausgewählte Kennzahlen zu den Leistungsüberprüfungen besprochen. An der Philosophisch-Historischen Fakultät wurden als Alternative im Herbstsemester 2021 erstmals alle Abgänger*innen des Bachelorstudiums zur Qualität der Leistungsüberprüfungen befragt.

Des Weiteren wurden im Rahmen des gesamtuniversitären Projekts «Qualitätssicherung und -entwicklung von Prüfungen und Leistungsnachweisen» bis Mitte des Frühjahrssemesters 2021 Hearings mit insgesamt 150 Lehrenden und Studierenden aus den Fachgruppen über alle Fakultäten hinweg durchgeführt. Ausgehend von international geltenden Standards und den Ergebnissen der Hearings, wurden gesamtuniversitäre Qualitätskriterien für Prüfungen und Leistungsnachweise erarbeitet.¹⁸ Diese besagen u. a., dass die Studierenden wissen müssen, welche Erwartungen und Anforderungen an sie gestellt werden, dass die Leistungsüberprüfungen den Studierenden Aufschluss darüber geben sollen, wo sie in Bezug auf die Leistungsziele stehen und dass Leistungsüberprüfungen funktional, fair und objektiv sein müssen. Die Qualitätskriterien wurden vom Rektorat gutgeheissen und dienen in Zukunft als Grundlage für die Evaluation der Leistungsüberprüfungen. Zudem wurde im Herbstsemester 2021 ein Angebot entwickelt, den akademischen Nachwuchs dabei unterstützt, Leistungsüberprüfungen professionell zu konzipieren und durchzuführen. Dieses Professionalisierungsangebot wurde an der Philosophisch-Historischen Fakultät getestet und soll sukzessive auch an den anderen Fakultäten eingeführt werden.

- *Die Universität fördert eine methodisch reflektierte Wissensvermittlung. Hierfür bietet sie für die Dozierenden entsprechende Fortbildungsveranstaltungen an.*

Pandemiebedingt wurden 2021 die hochschuldidaktischen Kursangebote im digitalen Format weitergeführt. Zur Unterstützung der Lehrenden wurden zusätzlich neue Kursangebote zu spezifischen Anforderungen im digitalen Unterricht entwickelt, wie z. B. die Gestaltung von digitalen Lernprozessen oder der Aufbau von hybriden Lehrformaten. Aus den Kursevaluationen der letzten Semester geht klar hervor, dass das digitale

¹⁸ Die sieben den Prüfungen und Leistungsnachweisen zugrundeliegenden Qualitätskriterien sowie die daraus abgeleiteten Standards für die Evaluation von Leistungsüberprüfungen werden hier ausführlich beschrieben: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-Lehre/Learning-and-Teaching/Hochschuldidaktik/Pruefungen-und-Leistungsnachweise-an-der-Universitaet-Basel0.html>.



Kursangebot einen Mehrwert bietet und von den Nachwuchswissenschaftler*innen sehr geschätzt wird. Die digitalen Professionalisierungsangebote sollen deshalb auch in Zukunft angeboten werden. 2021 haben 23 Lehrende das Zertifikat Hochschuldidaktik erworben.

Mit dem pandemiebedingten Digitalisierungssprung in der Lehre haben sich neue Anforderungen an die Lehre und die Unterrichtsgestaltung an Hochschulen manifestiert. Auch an der Universität Basel hat sich der Unterricht zeitgemäss weiterentwickelt und die neuen digitalen Möglichkeiten werden in Zukunft auch den Präsenzunterricht bereichern. Die Hochschuldidaktik trägt dieser Entwicklung Rechnung und wird 2022 eine entsprechende Weiterentwicklung des Hochschuldidaktik-Zertifikats international reakkreditieren lassen, um Nachwuchswissenschaftler*innen die internationale Anschlussfähigkeit zu garantieren.

Im Juni 2021 wurden zum vierten Mal die Teaching Excellence Awards der Universität Basel in fünf Preiskategorien vergeben, zu welchen 550 studentische Nominierungen für Lehrende aus allen Fakultäten eingingen. Passend zum gesamtuniversitären Projekt «Qualitätssicherung und -entwicklung von Prüfungen und Leistungsnachweisen an der Universität Basel» wurde ein neuer Preis eingeführt: «Prüfungen und Leistungsnachweise mit hohem Lerngewinn». Anstelle einer öffentlichen Preisverleihung wurde durch das New Media Center ein Kurzfilm zu den Preisträger*innen realisiert.

- *Die Universität organisiert das Ausbildungsangebot in drei Stufen, die sich in der Ausrichtung und im akademischen Anspruch unterscheiden: Bachelor, Master, PhD. Die Studienziele der breit angelegten Bachelorprogramme unterscheiden sich von jenen der fachlich fokussierten Masterprogramme. Das Angebot strukturierter Doktoratsprogramme wird weiterentwickelt.*

Die Universität verfügt über ein dreistufiges Ausbildungsangebot, welches die Bachelor-, Master- und Doktoratsausbildung umfasst. Ein detaillierter Überblick des aktuellen Studienangebots auf Stufe Bachelor/Master findet sich auf der Webseite der Universität.¹⁹ Das Studienangebot wird aufgrund der gemachten Erfahrungen laufend optimiert, revidiert und erweitert. Im Berichtsjahr wurden ein Studienplan mit Inkrafttreten per Herbstsemester 2021 sowie 11 Studienordnungen bzw. -pläne mit Inkrafttreten per Frühjahr- oder Herbstsemester 2022 revidiert. Des Weiteren wird das Masterangebot ab Herbstsemester 2022 um zwei neue spezialisierte Masterstudiengänge der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät («Data Science») und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät («Finance and Money») erweitert. In Kapitel 5.2 findet sich eine Übersicht der Abschlüsse, welche auf Ebene Bachelor und Master aktuell erworben werden können.

Im Bereich der Doktoratsausbildung haben im Berichtsjahr 25 Graduate Schools und Doktoratsprogramme einen Antrag auf Weiterführung/Neugründung für die Leistungsperiode ab 2022 gestellt; davon ein neues Doktoratsprogramm und eine neue Graduate School. Die Konsolidierung der ehemaligen swissuniversities Doktoratsprogramme ist somit abgeschlossen und die Installierung der Dachstrukturen für das Doktoratsstudium (Graduate Schools) schreitet voran.

Basierend auf dem 2019 durch das Rektorat verabschiedete Konzept zur Qualitätssicherung und -entwicklung im Doktoratsbereich wurde im Berichtsjahr ein Kernfragebogen für die Doktorierendenbefragungen erstellt. Die Befragungen erheben dabei Daten zur Motivation für die Aufnahme eines Doktorats, den Erwartungen der Doktorierenden, zum Forschungsalltag und Forschungsumfeld oder zur Betreuungssituation. Der Prozess der Anstellung und Betreuung von Doktorierenden und Postdoktorierenden an der Universität ist seit Ende 2019 gesamtuniversitär einheitlich geregelt und wurde im Jahr 2021 erstmals revidiert. Das für die Doktoratsausbildung verantwortliche Graduate Center GRACE hat zusätzlich neben der Organisation der Transferable Skills-Kurse (120 Kurse mit rund 1'470 Anmeldungen) unter anderem den Welcome Day speziell für Doktorierende und Postdocs etabliert.

¹⁹ <https://www.unibas.ch/de/Studium/Studienangebot.html>



- *Die Universität fördert die Mobilität der Studierenden.*

Die Universität beteiligt sich an verschiedenen nationalen und internationalen Mobilitäts-/Austauschprogrammen. Zu den wichtigsten Programmen²⁰ zählen unter anderem das vom Bund finanzierte Partnerprogramm Swiss European Mobility Programme (SEMP), Netzwerkprogramme in Nordamerika, Australien und Brasilien sowie eine Vielzahl direkter Universitätsabkommen in der ganzen Welt. Trotz der Coronapandemie besteht von Studierendenseite weiterhin ungebrochenes Interesse an einem Auslandsaufenthalt, auch wenn sich nicht alle Mobilitätsprojekte verwirklichen liessen. Bei den bilateralen Universitätsabkommen ist für das kommende Jahr 2022 eine hohe Anzahl an Kandidaturen zu verzeichnen, weil ein gewisser Nachholbedarf besteht. Das neuere Programmsegment der SEMP-unterstützten studienrelevanten Praktika²¹ verzeichnet aktuell steigende Bewerber*innenzahlen.

Über Eucor – The European Campus besteht auch die Möglichkeit, im Dreiländereck an Partneruniversitäten zu studieren (vgl. Leistungsbericht 2019). Aufgrund der Coronapandemie fanden die meisten Lehr- und inter-/kulturellen Veranstaltungen erneut virtuell statt, wobei die Anzahl Studierender erfreulicherweise stabil geblieben ist. Nach einjähriger pandemiebedingter Pause wurde 2021 wieder der Cross-Border Education Grant²² vergeben. Gefördert wurden fünf innovative bi- und trinationale Lehrveranstaltungen mit virtuellen Elementen (wie Blended Learning, Hybride Lehrveranstaltungen und Präsenzveranstaltungen). Des Weiteren wurde mit den nicht verwendeten Fahrtkostenrückerstattungsgeldern ein einmaliger Grant zur Förderung der «Kleinen Fächer» ausgeschrieben. Vier strukturschwache Fachbereiche der Universität Basel werden damit 2022 ihr Lehrangebot in Kooperation mit mindestens einer Eucor Partneruniversität vergrössern.

- *Die Universität fördert interdisziplinäre Studienprogramme.*

Nebst den Lehrangeboten der universitären Institute (vgl. Kap. 4.1) bietet die Universität folgende interfakultär organisierten Masterstudiengänge an: «Sustainable Development» (Philosophisch-Historische Fakultät, Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), «European Global Studies» (Juristische Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und «Actuarial Science» (Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät). Diese erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit bei den Studierenden (siehe Indikator 5 in Kap. 5.2). Durch den in allen Studienangeboten enthaltenen Wahlbereich ist es für die Studierenden auch möglich, Veranstaltungen anderer Disziplinen zu studieren und so die Interdisziplinarität in das individuelle Studium zu integrieren.

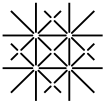
- *Die Universität vermittelt die notwendigen fachwissenschaftlichen Kompetenzen, die in den Studiengängen für die Lehrkräfte für die Sekundarstufen I und II verlangt werden. Die fachwissenschaftlichen Master-Abschlüsse in den so genannten «Schulfächern» sind curricular so ausgerichtet, dass sie gleichzeitig auch als fachwissenschaftlicher Abschluss für die Sekundarstufe II anerkannt werden können. Die Ausgestaltung des lehrkräftebezogenen Angebots ist mit der Pädagogischen Hochschule der FHNW abzusprechen.*

Das Studienmodell der Universität war und ist kompatibel für die Ausbildung zum Lehramt, und die Zusammenarbeit mit PH FHNW ist gewährleistet, womit die Auflagen aus dem Leistungsauftrag eingehalten werden. Die Studiengänge des IBW (Master Educational Sciences und Joint Degree Master Fachdidaktik) werden in Kooperation mit der PH FHNW angeboten. Insbesondere durch den 2021 neu eingeführten Joint Degree Master Fachdidaktik wird die Zusammenarbeit der Universität Basel und der PH FHNW vertieft und dem Bedarf nach wissenschaftlich ausgebildetem Nachwuchs in Fachdidaktik Rechnung getragen. Diese Kooperation wird durch ein gemeinsam lanciertes Projekt von swissuniversities (Periode 2021–2024) zur

²⁰ Ein vollständiger Überblick findet sich auf der Seite des Student Exchange: <https://www.unibas.ch/de/Studium/Mobilitaet.html>

²¹ Details dazu siehe: <https://www.unibas.ch/de/Studium/Mobilitaet/Mobilitaet-Global/In-Coming/Swiss-European-Mobility-Program.html>

²² Weitere Informationen zum Cross-Border Education Grant der Universität Basel sind abrufbar unter: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Generalsekretariat/Eucor-The-European-Campus/Crossborder-Education-Grant.html>



hochschultypübergreifenden Forschungs Kooperation am IBW noch intensiviert. Dabei werden bildungswissenschaftliche Themen für hochschulübergreifende Forschungszusammenarbeit identifiziert und gemeinsame Projekte vorbereitet. Das IBW hat sowohl die pandemiebedingte Umstellung auf die Online-Lehre als auch die weitgehende Rückkehr zum Lehrbetrieb in Präsenz im Frühjahrsemester 2021 erfolgreich bewältigt und verzeichnet dabei keine Einbussen bei den Studierendenzahlen. Die standardisierte Evaluation der Lehrveranstaltungen am IBW bezeugt eine hohe Qualität der Lehre. Schliesslich hat das Institut forschungs- und lehrbezogene Kooperationen im Eucor-Raum etablieren können: Zusammen mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT), der Université de Strasbourg und der Université de Haute-Alsace werden neue Lehrveranstaltungen entwickelt und durchgeführt.

- *Die Universität baut in Anlehnung an ihr Profil ihr wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm aus.*

Das Weiterbildungsangebot der Universität erwies sich angesichts der corona-bedingten Einschränkungen als flexibel und anpassungsfähig. Während des Sommers war eine Öffnung des Präsenzunterrichts möglich. Da der Hybrid-Unterricht durch die Teilnehmenden als wenig befriedigend empfunden wurde, wurden viele Kurse jedoch weiterhin vollständig online angeboten.

Im Berichtsjahr genehmigte das Rektorat wiederum neue Studiengänge. Der «MAS Prozessbasierte Psychotherapie» und der «CAS Imaginativ-systemische Interventionen (CAS ISI) mit Kindern und Jugendlichen» sind beide neue Angebote der Fakultät für Psychologie. Der seit vielen Jahren bestehende «MAS Kinder- und Jugendpsychologie» kann neu auch mit dem durch das Bundesamt für Gesundheit anerkannten Weiterbildungstitel «Eidgenössisch anerkannte*r Kinder- und Jugendpsycholog*in» abgeschlossen werden. In Zusammenarbeit der Medizinischen Fakultät, der Fakultät für Psychologie und der Schweizerischen Krebsliga wird neu ein «CAS Psychoonkologie» angeboten. Der «DAS Spitalpharmazie» kann neu auch ohne Fachapothekestitel abgeschlossen werden. Am CEPS wurde der «CAS Nonprofit & Public Management» als zusätzlicher Teil eines modularisierten Studiengangs ins Leben gerufen. Er macht es möglich, dass neben dem seit längerem gut etablierten DAS auch ein «MAS Nonprofit Management & Law» erworben werden kann.

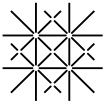
Das Portfolio der Universität umfasste im Berichtsjahr insgesamt 40 modularisierte Studiengänge; diese bestehen aus gesamthaft 40 CAS, 14 DAS und 19 MAS-/MBA-Studiengängen. Weiter können 73 Weiterbildungskurse ohne Zertifikat absolviert werden. Eine Übersicht findet sich auf der Webseite der Advanced Studies.²³ In der Weiterbildung studieren rund 1'000 Personen. 2021 wurden 77 MAS/MBA-, 109 DAS- und 368 CAS-Abschlüsse erworben und 1'940 Teilnahmebestätigungen für Kurse ohne Zertifikat ausgestellt.

4.3. Dienstleistung

- *Die Universität stellt ihr auf Forschung gestütztes Wissen über die reguläre Lehre hinaus Politik, Wirtschaft, öffentlichen Institutionen und Kultur zur Verfügung. In institutionalisierter Form tut sie dies im Rahmen des universitären Weiterbildungsangebots, mit ihren Beiträgen zur Seniorenuniversität sowie über öffentlich zugängliche Veranstaltungen wie Ringvorlesungen, Symposien und anderes mehr. Dozierende der Universität Basel beteiligen sich am Angebot der Volkshochschule beider Basel.*

Über die Wissensvermittlung an die Öffentlichkeit wird in Kap. 5.1 ausführlich Bericht erstattet.

²³ <https://advancedstudies.unibas.ch/studienangebot>



- *Zur Vermittlung von Wissenschaft und zur Unterstützung des Fundraisings sorgt die Universität für eine sichtbare Präsenz in der Öffentlichkeit.*

Die Aktivitäten des Ressorts Kommunikation & Marketing sind in Kap. 5.3 zusammengefasst – diese waren weiterhin corona-bedingt Restriktionen unterworfen. Die wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität in Kooperation mit der Volkshochschule sowie die Angebote für Hörer*innen und das Schülerstudium werden ebenfalls in Kap. 5.3 aufgelistet. Ein Überblick zu aktuellen Veranstaltungen aus den Fakultäten, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind, findet sich auch auf der Webseite der Universität.²⁴

Trotz den nach wie vor erschwerten Rahmenbedingungen setzte sich die erfolgreiche Einwerbung privater Mittel für die Universität Basel im Jahr 2021 fort. Besonders hervorzuheben ist hierbei, dass sich mehrere Grossförder*innen (sogenannte «Major Donors») im Berichtsjahr entschlossen, ihre Förderverträge zu verlängern oder substantiell auszubauen. Dies ist ein starkes Zeichen des Vertrauens der Gönner*innen in die Universität Basel. So konnte mit über 35 Mio. CHF an philanthropischen Spendeneinnahmen das beste Ergebnis seit Einrichtung des Ressorts Fundraising vor über sieben Jahren realisiert werden. Zusätzlich wurden Zusprachen und neue Verträge in Höhe von über 38 Mio. CHF abgeschlossen. Insgesamt erhöhte sich dadurch das Vertragsvolumen auf rund 197 Mio. CHF. Eine tabellarische Auswertung sowie weiterführende Informationen dazu finden sich in Kap. 5.5.

- *Angehörige der Universität erbringen der Öffentlichkeit Dienstleistungen in politischen Gremien und Kommissionen sowie durch freiwillige und unentschädigte Arbeit in Non-profit-Organisationen.*

Die Universität ist an einer Beteiligung ihrer Angehörigen am öffentlichen politischen, kulturellen und sozialen Leben der Region und darüber hinaus interessiert. Entsprechende Aktivitäten wie Mitgliedschaften in Stiftungsräten gemeinnütziger Stiftungen, eidgenössischen Kommissionen oder als Beiräte in wissenschaftlichen oder forschungspolitischen Gremien finden sich in allen Fakultäten und Instituten. Weiterhin beteiligten sich 2021 auch verschiedene Forschende auf nationaler Ebene in der Coronavirus-Taskforce des Bundes.

- *Nebst ihren Leistungen für die Angehörigen und Gliederungseinheiten der Universität gewährleistet die Universitätsbibliothek der ausseruniversitären Öffentlichkeit Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungen. Der darin enthaltene spezifisch kantonsbibliothekarische Auftrag – unter anderem die Sammlung und Erschliessung von historischen und aktuellen 'Basiliensia' – wird in einem separaten Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

Die Universitätsbibliothek (UB) Basel mit ihren fünf Standorten ist eines der wichtigsten öffentlichen Informationszentren der Region. Mit ihrem Bestand gehört sie zu den grossen wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz und ist zugleich die basel-städtische Kantonsbibliothek. Im Jahr 2021 konnten zwei Grossprojekte abgeschlossen bzw. umgesetzt werden: Die Einführung des nationalen IT-Bibliothekssystems «swisscovery» sowie die Eröffnung der neuen Lernräume im September.²⁵ Das neue Bibliothekssystem tangiert alle Aufgabenbereiche der Bibliothek und hat auch grossen Einfluss auf die Benutzer*innen und deren Literatursuche im Bestand. Die UB koordiniert zudem das Bibliotheksnetz Region Basel, das neben allen universitären Bibliotheken auch weitere wissenschaftliche Bibliotheken der Region umfasst. Für die historischen Bestände wurde zudem der Katalog «swisscollections» lanciert. Mit der Eröffnung der neuen Lernräume in der UB Hauptbibliothek wurden 437 zusätzliche Lernplätze geschaffen, um dem erhöhten Platzbedarf der Studierenden zu begegnen. Die UB führte ebenfalls die Digitalisierung der eigenen Bestände weiter. Auch andere Aktivitäten wie Ausstellungen und Führungen konnten trotz Pandemie und Umbau angeboten werden.

²⁴ <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Veranstaltungen.html>

²⁵ Der aktuelle Jahresbericht der UB ist hier verfügbar: <https://ub-easyweb.ub.unibas.ch/de/publikationen/jahresberichte/>



- *Die Studien- und Studierendenberatung des Kantons Basel-Stadt wird von der Universität geführt; ihre Finanzierung wird in einem separaten Subventionsvertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

Die Studienberatung steht allen Studieninteressierten und Studierenden bezüglich Fragen zur Studienwahl und Studiengestaltung sowie bei persönlichen, psychologischen Problemen zur Verfügung. Der Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität Basel betreffend der Studieninformation und Studienberatung für die Jahre 2022–25 wurde im Berichtsjahr unterzeichnet. Wie bei anderen, gleichartigen Beratungsstellen kam es aufgrund der Kontaktbeschränkungen zu starken Schwankungen bei der Nachfrage nach persönlichen Beratungen. Die Beratungen wurden zwar durchgängig per Zoom und Telefon angeboten, wurden allerdings auf diesem Weg weniger nachgefragt. Auffallend war der Anstieg an Beratungen von Studierenden wegen Problemen mit Lern- und Arbeitstechniken infolge der Umstellungen auf Fernunterricht sowie mit Problemen, die sich durch das isolierte Arbeiten ergaben. Durch den Umstand, dass im Kanton Basel-Stadt 2021 wegen HarmoS die Zahl der Maturand*innen tiefer ausfiel als üblich²⁶, hatte die Studienberatung genügend Kapazität, um auf diese Pandemiefolgen reagieren zu können.

4.4. Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen

- *Die Universität Basel positioniert sich im Rahmen der gesamtschweizerischen und der internationalen Hochschullandschaft durch aktive Zusammenarbeit und klare Profilierung.*

Die Universität arbeitet eng mit profilierten Forschungseinrichtungen zusammen – sowohl im In- als auch Ausland. Die gemeinsam mit der Eawag des ETH-Bereichs getragene Professur für Hydrogeologie am Departement Umweltwissenschaften konnte 2021 erfolgreich besetzt werden und wird 2022 ihre Forschung in Basel aufnehmen. Erfreulich ist ebenfalls, dass der 2020 durch die Universität Basel mitgegründete Verein «DaSCH» («Data and Service Center for the Humanities») seit 2021 für mindestens vier Jahre durch den SNF als nationale Forschungsinfrastruktur mit Bundesmitteln finanziert wird. Das Daten- und Dienstleistungszentrum für geisteswissenschaftliche Forschungsdaten wurde gemeinsam mit den Universitäten Bern, Lausanne und Zürich gegründet und hat seinen Sitz in Allschwil. Schliesslich konnte auf Grundlage einer mit der Universität Zürich und der ETH Zürich abgeschlossenen Vereinbarung zur «Swiss High-field-NMR Facility»²⁷ im März im neuen Biozentrum ein erstes 800 MHz Kernspinresonanz-Spektrometer («NMR-Spektrometer») in Betrieb genommen werden.

Auch im Bereich der Lehre setzt die Universität grossen Wert auf die nationale und internationale Zusammenarbeit wie u. a. unter dem nachfolgenden Leistungsziel am Beispiel der Aktivitäten von Eucor – The European Campus illustriert wird. Zudem gibt der Indikator 10 in Kapitel 5.4 weiter Aufschluss über die aktuelle Anzahl von Kooperationsprojekten der Universität.

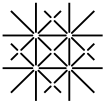
- *Die Universität pflegt die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Hochschulen und assoziierten Forschungsinstitutionen mit dem Ziel, ihren Studierenden eine optimale Ausgangsbasis zu gewährleisten, die Interdisziplinarität zu erhöhen und die Qualität sowie Effizienz von Lehre und Forschung auf der Ebene der Hochschulen laufend zu verbessern.*

Da die Schweiz beim EU-Rahmenprogramm Horizon Europe 2021–2027 derzeit als nicht assoziiertes Drittland behandelt wird und damit an international wichtigen Ausschreibungen nicht teilnehmen kann, hat der oberrheinische Hochschulverbund mit eigener Rechtspersönlichkeit²⁸ «Eucor – The European Campus», dem die Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace, Strasbourg sowie das Karlsruher Institut für Technologie angehören, nochmals an Bedeutung gewonnen. Im Rahmen der Initiative «CLINNOVA – Innovation in Healthcare» beispielsweise, an der insbesondere die Eucor Universitäten mit Universitätsklinikum beteiligt sind, konnte die Universität Basel 2021 über 310'000 CHF einwerben. Die Fördermittel stammen von der Neuen Regionalpolitik (NRP) und werden für eine Vorstudie zum Thema «Unlocking the Potential of Data Sciences and A.I. in Health Care» eingesetzt, welche die Basis für einen grösseren Förderantrag

²⁶ Siehe Erläuterung unter Indikator 4 in Kapitel 5.2.

²⁷ Details zum Netzwerk inkl. Fotos des neuen Spektrometers finden sich hier: <https://swissnmr.ch/>

²⁸ Eucor ist seit 2016 der erste Europäische Verbund territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) im Hochschulbereich.



bildet. Die beiden trinationalen Doktoratsprogramme QUSTEC im Bereich der Quantenwissenschaften (vgl. Leistungsbericht 2019) und EURIdoc im Bereich der Immunologie (vgl. Leistungsbericht 2020), welche Drittmittel in der Höhe von 9.2 Mio. CHF resp. 6.8 Mio. CHF aus dem EU-Förderprogramm «Horizon 2020» eingeworben haben, sind erfolgreich etabliert. 2021 wurden zudem drei Eucor Exploratory Workshops durchgeführt mit dem Ziel, vielversprechende Kooperationspotentiale zu identifizieren, welche nach Möglichkeit in weiteren, hoch dotierten Projektförderungen münden. Es handelte sich dabei um Workshops in den Bereichen «Privacy Preserving Distributed Computing», «Colonial Heritage» und «Sustainability – Transformative Cities». In der vierten Runde des Eucor Seed Money Ausschreibung wurden 2021 neun Projekte in den Bereichen Forschung und Lehre unterstützt.²⁹

- *Die Universität trägt in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der ETH Zürich zum Entstehen eines umfassenden Hochschulraums Nordwestschweiz bei.*

Sowohl auf der Leitungsebene, vor allem aber auch zwischen den wissenschaftlichen Einheiten der beiden Hochschulen verläuft die Zusammenarbeit der Universität mit der FHNW sowie mit dem D-BSSE der ETH Zürich konstruktiv und produktiv. Mit dem IBW besteht eine institutionelle Verbindung zwischen der Universität und der FHNW, die einem gemeinsamen Interesse entspricht (vgl. Kap. 4.2).

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Universität Basel und der ETH Zürich hat sich durch die Ansiedelung des ETH-Departements D-BSSE in Basel in den vergangenen Jahren erheblich vertieft. Mit dem 2022 vorgesehenen Bezug des neuen D-BSSE-Gebäudes auf dem neuen Life Sciences-Campus Schällemätteli in unmittelbarer Nachbarschaft zum neuen Biozentrum, zum Universitätsspital und zukünftig auch dem Departement Biomedizin wird sich diese Vernetzung weiter vertiefen. Auch zeigt sich die stärkere Zusammenarbeit in den derzeit fünf Doppelprofessuren in den Bereichen Chemie, Systembiologie und Biomedizin und der Kooperation mit der Eawag im Bereich Hydrogeologie. Über die gemeinsamen Projekte wie den NCCR MSE, PHB oder das BRCCH wird im Kapitel 4.1 «Forschung» berichtet.

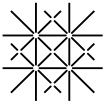
4.5. Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung

- *Die Koordination zwischen Lehre und Forschung sowie der Versorgungsdienstleistung in der Medizinischen Fakultät werden vom Steuerungsausschuss Medizin (SAM) resp. vom Koordinationsgremium (KOG) wahrgenommen. Dabei wird insbesondere bei der Definition des Forschungsportfolios die nationale Aufgabenteilung im Rahmen der hochspezialisierten Medizin in die Analyse einbezogen. Das Zusammenwirken der Universität und der leistungserbringenden Spitäler wird in spezifischen Leistungsvereinbarungen geregelt. Operative Belange werden direkt zwischen der Medizinischen Fakultät und den betreffenden Universitätsspitalern und Spitalern mit universitären Kliniken geregelt. Bei Unstimmigkeiten kann der SAM angerufen werden.*

Der Steuerungsausschuss Medizin (SAM) und das mit der Vorbereitung der SAM-Geschäfte betraute Koordinationsgremium (KOG) wurden auf der Grundlage von § 31 des Universitätsvertrages³⁰ im Jahr 2007 eingerichtet. Die Funktion des SAM und des KOG wurden im Leistungsbericht 2019 detailliert beschrieben. 2021 hat der SAM unter dem Vorsitz der Universität Basel zweimal getagt; das KOG ist an insgesamt acht Sitzungen zusammengekommen und stellt regelmässig Anträge zuhanden des Rektorats und Universitätsrats.

²⁹ Eine Übersicht der laufenden Seed Money Projekte findet sich hier: <https://www.eucor-uni.org/de/seed-money/laufende-projekte/>

³⁰ Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel vom 27. Juni 2006 (SG BS 442.400)



4.6. Kooperation mit der Wirtschaft

- *Für Belange der Lehre und Forschung pflegt die Universität einen intensiven Kontakt mit der Wirtschaft und sucht eine wertschöpfende Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten.*

Kollaborationen sind entscheidend für einen erfolgreichen Transfer von wissenschaftlichen Entwicklungen und Ideen aus der Universität in die Gesellschaft. Dazu suchen Forschende der Universität einerseits vermehrt Kontakte mit der Industrie, und andererseits möchten sich Wirtschaftsakteure auch immer mehr mit dem universitären Wissensökosystem verknüpfen. Daraus resultiert, dass die Universität Basel in den letzten Jahren immer aktiver mit privaten Firmen kooperiert hat, was insbesondere anhand der kontinuierlich wachsenden Projektgelder ersichtlich wird. Über die Leistungsperiode von 2018–21 stiegen diese Beiträge gemäss der Erhebung des Innovation Offices aus dem Grants Tool der Universität von 2.4 Mio. CHF auf 17.6 Mio. CHF. Ein Beispiel einer solchen Kooperation ist das durch die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung, Innosuisse, geförderte Flagship Projekt «SPEARHEAD».³¹ Dieses hat zum Ziel, in einem Verbund mit klinischen Partnern und anderen Schweizer Universitäten, sowie der Novartis, Swiss Re und der Start-up Firma Resistell, bakterielle Resistenzen zu bekämpfen. Dies soll mittels digitaler Technologien, schnellerer und präziserer Diagnostik erreicht werden.

Vermehrt verfolgt die Universität auch internationale Kooperationen, um die Translation von Innovationen in die Gesellschaft zu ermöglichen. So besteht bspw. eine enge Zusammenarbeit mit Start-up Organisationen aus dem trinationalen Raum im Rahmen der «Trinational Healthtech Days», einer Event-Serie, welche Life Science Start-ups eine Bühne gibt, und Verbindungen mit Investor*innen ermöglicht.

Schliesslich bietet die Universität in der grundständigen Lehre sowie im Bereich des Doktorats zahlreiche Lehrveranstaltungen an, die auf einem intensiven Austausch mit der Wirtschaft und Praxis beruhen. Dabei profitieren die Studierenden von einer Vielzahl von Lehrbeauftragten, Privatdozierenden und Titularprofessor*innen, welche dank ihrer Arbeitstätigkeit einen Bogen zwischen Theorie und Praxis schlagen können. Dabei gilt stets der Grundsatz der Unabhängigkeit von Forschung und Lehre.

5. Indikatoren

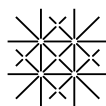
Das Erreichen einzelner quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2018–2021 jährlich erhoben und am Ende der Beitragsperiode mit den Vorgaben verglichen. Die Indikatoren bilden also die Leistung der Universität ausschnittsweise ab. Zu beurteilen ist das Erfüllen der Indikatoren in ihrer Gesamtheit.

Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:

- *Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2016) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleichbleiben oder absinken sollen.*
- *Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.*

*Indikatoren, die den Vorgaben der swissuniversities (vormals Schweizerischen Universitätskonferenz, SUK) entsprechen, sind mit einem * gekennzeichnet. Eine Übersichtstabelle über alle Indikatoren findet sich im Anhang. Die Indikatoren sind entsprechend der Übersichtstabelle nummeriert.*

³¹ Details dazu siehe auch hier: <https://spearhead-project.ch/>



5.1. Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung

Ziel

Die Universität Basel konsolidiert ihre Position im Spitzenfeld der internationalen Forschung

Unterziel 1

Die Forschung verfügt über hohe Qualität und wird international wahrgenommen. Die Universität orientiert sich dabei an ihrer Strategie 2014, deren finanzielle und infrastrukturelle Auswirkungen in die Finanz- und Immobilienplanung einfließen. Im Bericht zum Ende der Leistungsperiode weist die Universität diese Entwicklung gerundet aus.

Indikator (1)

A*	▲	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
----	---	--

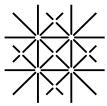
Kompetitiv eingeworbene Drittmittel – Erträge über die Jahre

in CHF	2021	2020	2019	2018
Theologische Fakultät	1'405'856	1'057'379	1'743'869	956'343
Juristische Fakultät	212'104	465'804	817'097	1'000'713
Medizinische Fakultät	33'516'245	36'788'016	37'810'703	34'601'849
Philosophisch-Historische Fakultät	12'977'326	14'352'722	12'374'516	11'771'606
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	46'732'699	54'794'107	46'680'330	43'952'359
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	874'165	6'209'427	6'000'687	6'524'851
Fakultät für Psychologie	2'549'569	3'181'632	2'820'984	3'431'436
Interdisziplinär/gesamtuniversitär ¹⁾	16'813'189	13'898'271	16'571'240	10'349'968
Total Kompetitiv eingeworbene Drittmittel	115'081'152	130'747'357	124'819'426	112'589'125

¹⁾ Darin enthalten sind Drittmittel, welche die interdisziplinären universitären Institute eingeworben haben, sowie projektbezogene Mittel für gesamtuniversitäre Bundesprogramme. Enthalten sind zudem auch Drittmittel der Assoziierten Institute, sofern die Universität Basel die mittelverwaltende Stelle ist. Der grösste Teil der von den Assoziierten Instituten eingeworbenen Drittmittel sind hier jedoch nicht einberechnet.

Die hier ausgewiesenen kompetitiv eingeworbenen Drittmittel umfassen ausschliesslich die Eingänge für die Zusprachen des SNF, der EU-Forschungsprogramme und projektbezogene Zusprachen des Bundes. Über den vierjährigen Zeitraum der Leistungsperiode 2018–21 konnte die Universität Basel nach dieser Definition über 483 Mio. CHF einwerben – eine Steigerung von über 16 % gegenüber der Leistungsperiode 2014–17 (total 416 Mio. CHF). Im Berichtsjahr konsolidierte die Universität damit die Drittmiteleinwerbungen auf hohem Niveau. Aufgrund des 2020 beendeten Projektes des Bundes zur Energieforschung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie den zuvor erwähnten Konsequenzen des Teil-Ausschlusses der Schweiz aus dem europäischen Forschungsrahmenprogramm, fielen die Erträge 2021 mit rund 115 Mio. CHF jedoch tiefer aus als im Vorjahr.

Werden bei der Berechnung der Drittmittel ebenfalls die Projektzusprachen von Dritten mitberücksichtigt (u. a. Stiftungen und Privatpersonen, siehe auch Indikator 14 in Kap. 5.5), summieren sich diese gemäss der universitären Erfolgsrechnung im Berichtsjahr 2021 auf 192 Mio. CHF. Über die Leistungsperiode 2018–21 hinweg wurden gesamthaft 745 Mio. CHF an Drittmitteln gemäss dieser Definition eingeworben, einem Zuwachs von 22 % gegenüber der vorausgehenden Leistungsperiode 2014–17 (total 611 Mio. CHF). Damit machten 2021 die Drittmittel rund ein Viertel der Erträge der Universität aus. Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln setzt stets voraus, dass die Universität über die dafür notwendigen Forschungsqualitäten, Kompetenzen und Infrastrukturen verfügt. Diese Voraussetzungen können nur durch eine gute Grundfinanzierung sichergestellt werden.



Indikator (2)

B	Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgenden Leistungsperiode)
---	--

Der Bericht und Antrag der Universität an die Trägerkantone für die Leistungsperiode 2022–25 wurde bereits am 30. März 2020 im Universitätsrat verabschiedet und den Trägerkantonen übermittelt. Darin legt die Universität u. a. eine vertiefte Analyse der Forschungsleistungen vor (S. 5f.).

In Ergänzung zu der dort vorgelegten Analyse, können die kompetitiven und qualitativ hochstehenden Forschungsleistungen der Universität bspw. auch gut anhand der durchschnittlichen Anzahl Publikationen pro Professur veranschaulicht werden. Gemessen an der Anzahl Publikationen über die Jahre 2016–19 gemäss dem internationalen Leiden-Ranking und der Anzahl Professuren gemäss aktuellsten Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS), weist die Universität Basel rund 15.1 Publikationen pro Professur auf. Ein Wert, der unter den Schweizer Volluniversitäten nur durch die ETH Zürich (18.4) und die EPF Lausanne (17.5) übertroffen wird. Gemessen an der Summe der im Jahr 2020 eingeworbenen Drittmittel, gemäss aktuellsten Zahlen des BFS, weist die Universität Basel im schweizweiten Vergleich mit rund 839'000 CHF pro Professur gar den höchsten Wert unter den Volluniversitäten auf, gefolgt von der EPF Lausanne (819'000 CHF) und der ETH Zürich (716'000 CHF).

Wie bereits in Kapitel 4.1 erwähnt, ist es der Universität in der Leistungsperiode 2018–21 gelungen, zwei der sechs im Rahmen der fünften Serie geschaffenen NCCR als Leading House zu gewinnen – ebenso viele wie die ETH Zürich. Damit bewegt sich die Universität im nationalen Wettbewerb an der Spitze. Zudem konnten mit den ebenfalls in Kapitel 4.1 vorgestellten IOB (Gründung im Dezember 2017) und dem BRCCH (Gründung im September 2018) zwei Forschungseinrichtungen mit bedeutenden und langfristigen Beteiligungen privater Geldgeber ihre operative Tätigkeiten in der Leistungsperiode 2018–21 aufnehmen. Dies bringt klar zum Ausdruck, dass die Universität Basel als forschungsstarke Volluniversität auch eine attraktive Kollaborationspartnerin im Bereich der interdisziplinären und translationalen Forschung ist.

Unterziel 2

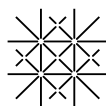
Die Forschung erreicht insbesondere in den thematischen Schwerpunkten gemäss Strategie 2014 internationales Niveau.

Indikator (3)

B	Darstellung der Massnahmen zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte der Universität im Rahmen der Leistungsberichterstattung ³²
---	--

Für ihre strategische Weiterentwicklung verfügte die Universität in der abgelaufenen Leistungsperiode 2018–21 über strukturelle Mittel von 8 Mio. CHF. Diese Mittel fielen aufgrund der Sparaufgaben erheblich tiefer aus als in der vorhergehenden Leistungsperiode. Über die ganze Leistungsperiode hinweg wurden Zusatzmittel insbesondere für die digitale Transformation in verschiedenen Universitätsbereichen, den Aufbau eines Data Analytics Centers, die Research & Infrastructure Einheit (RISE) in der Philosophisch-Historischen Fakultät, die Beteiligung am IOB, die breit angelegte Innovationsinitiative, Massnahmen im Bereich der Integrität, von Mobilitätsstipendien, für die Qualitätsentwicklung im Zuge der anstehenden Akkreditierung sowie als Matching Funds für die NCCR eingesetzt.

³² In der Darstellung wird quantifiziert, wie sich die zusätzlichen Mittel (Steigerungen der Trägerbeiträge sowie selbstgenerierte Zusatzmittel) auf die thematischen Schwerpunkte verteilen.



5.2. Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre

Ziel

Die Universität verfügt über eine im nationalen und internationalen Vergleich erstklassige und attraktive Lehre

Unterziel 1

Die Universität richtet die Lehre auf einen optimalen Studienverlauf aus.

Indikator (4)

A*	=	Studierendenzahlen aufgeschlüsselt nach Trägerkantonen, IUV und ausländischen Studierenden ³³
----	---	--

Total Studierende und Doktorierende (HS 2021)

Herbstsemester 2021	Studierende und Doktorierende			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	75	27	102	16	2	10	1	34	5	15	19
Juristische Fakultät	943	162	1'105	238	27	355	51	273	40	77	44
Medizinische Fakultät	2'031	1'073	3'104	294	114	525	124	1'064	390	148	445
Philosophisch-Historische Fakultät	2'618	462	3'080	524	39	515	35	1'173	151	406	237
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1'913	1'002	2'915	333	49	407	70	742	158	431	725
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	979	81	1'060	202	7	259	13	212	28	306	33
Fakultät für Psychologie	1'093	97	1'190	256	15	278	9	374	35	185	38
Bildungswissenschaften	123	40	163	13	1	22	4	75	24	13	11
Fakultätsübergreifend	320	-	320	29	-	31	-	164	-	96	-
Total Immatrikulationen	10'095	2'944	13'039	1'905	254	2'402	307	4'111	831	1'677	1'552

Total Studierende und Doktorierende (HS 2020)

Herbstsemester 2020	Studierende und Doktorierende			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	86	26	112	22	3	15	1	31	6	18	16
Juristische Fakultät	1'027	175	1'202	255	39	381	55	304	37	87	44
Medizinische Fakultät	1'986	1'064	3'050	285	106	497	127	1'076	409	128	422
Philosophisch-Historische Fakultät	2'552	458	3'010	540	37	515	34	1'119	148	378	239
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	2'001	1'016	3'017	372	55	420	73	806	151	403	737
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'034	84	1'118	224	9	272	12	216	24	322	39
Fakultät für Psychologie	1'063	106	1'169	264	14	258	13	361	37	180	42
Bildungswissenschaften	114	49	163	14	1	17	4	74	29	9	15
Fakultätsübergreifend	298	-	298	24	-	29	-	153	-	92	-
Total Immatrikulationen	10'161	2'978	13'139	2'000	264	2'404	319	4'140	841	1'617	1'554

³³ In der Darstellung wird der Anteil ausländischer Studierender an der Master- und Doktoratsstufe quantifiziert, wo sie besonders als Merkmal der Attraktivität zu werten sind.



Im Herbstsemester 2021 haben sich 13'039 Studierende und Doktorierende für ein Studium an der Universität Basel eingeschrieben. Insgesamt nahmen 1'498 Studienanfänger*innen ihr Studium neu auf, eine Abnahme von 16 % gegenüber dem Vorjahr. Vor allem die Zahl der Eintritte auf Bachelorstufe ging gegenüber dem Vorjahr zurück, was u. a. auf die Schulharmonisierung HarmoS zurückzuführen ist: Wie bereits 2017 schlossen auch 2021 an den öffentlichen Gymnasien Basel-Stadt nur Schüler*innen eines halben Jahrgangs ab, weshalb der Wert mit 406 ausgestellten Zeugnissen deutlich unter den Vorjahren lag (2019: 601; 2020: 406).³⁴ Auch hatten sich im ersten Jahr der Pandemie viele Jugendliche aufgrund mangelnder Alternativen für die direkte Aufnahme eines Studiums entschieden. Dies schien 2021 anders zu sein: Da den Maturanden im Sommer und Herbst wieder mehr Möglichkeiten zur Verfügung standen, legten viele ein Zwischenjahr ein.

Auf hohem Niveau bewegen sich hingegen weiterhin die Eintritte auf Stufe Master und Doktorat. Hier weist die Universität bei in- und ausländischen Studierenden seit Jahren hohe Zuwachsraten auf, was die grosse Anziehungskraft als Forschungsuniversität unterstreicht. Die Bachelorstudierenden stellen mit 46 % die grösste Gruppe der Studierenden dar, während auf die Masterstufe 31 % entfallen. 23 % der Immatrikulierten arbeiten an einer Dissertation. Nach wie vor machen ausländische Studierende eine knappe Mehrheit der Doktorierenden aus (52.8 %), während ihr Anteil auf Stufe Master 21.2 % und bei den Bachelorstudierenden 13.4 % beträgt. Gleichzeitig zeigt sich die starke regionale Verankerung durch den hohen Anteil an Studierenden aus den beiden Trägerkantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt. So stammen rund 48.9 % der Bachelor- und 33.6 % der Masterstudierenden aus den beiden Basel.

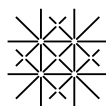
Am Schülerstudium nahmen im Berichtsjahr 99 Schülerinnen und Schüler aus den Nordwestschweizer Kantonen teil. Das Programm steht besonders begabten Schüler*innen offen und erleichtert ihnen den Einstieg in das Studium. Nebst der grundständigen Lehre bietet die Universität Basel auch Weiterbildungsstudiengänge an. In den 40 verschiedenen modularisierten Studiengängen auf Ebene Master of Advanced Studies (MAS) und Diploma of Advanced Studies (DAS) waren 2021 rund 870 Personen eingeschrieben.

Indikator (5)

A*	▼	Studiendauer
----	---	--------------

Grössere Schwankungen bei der Studiendauer ergeben sich naturgemäss bei kleinen Fächern mit nur wenigen Abschlüssen, so zum Beispiel in den Fächern Theologie oder Mathematik (vgl. Tabelle auf der nachfolgenden Seite 24). Das 2019 begonnene Projekt im Zusammenhang mit der Problematik der Langzeitstudierenden wurde bereits 2020 im Zusammenhang mit der Coronapandemie durch das Rektorat sistiert und wird zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufgenommen und dem Universitätsrat vorgelegt.

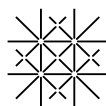
³⁴ Details dazu siehe hier: <https://www.edubs.ch/publikationen/zahlenspiegel/dokumentablage-zahlenspiegel-bildung/downloads/zahlenspiegel-bildung-2020-21-7-5-21.pdf>



Studiendauer (in Anzahl Semester)³⁵

Fakultät		Verweildauer/ Abschlüsse 2021	Verweildauer/ Abschlüsse 2020	Verweildauer/ Abschlüsse 2019	Verweildauer/ Abschlüsse 2018	
Theologische Fakultät	Bachelor	9.9 8	0.0 0	10.0 10	11.7 6	
	Master (120KP)	7.1 13	3.8 8	4.1 16	4.8 5	
Juristische Fakultät	Bachelor	7.6 156	7.3 167	7.1 162	7.5 130	
	Master (90KP)	4.1 160	4.0 138	4.1 145	3.9 127	
Medizinische Fakultät	Bachelor Clinical Medicine	6.1 171	6.1 165	6.1 172	6.1 165	
Medizin	Bachelor Dental Medicine	6.4 32	7.0 21	6.6 26	6.0 23	
	Master Clinical Medicine	4.1 184	4.0 187	4.1 166	4.0 156	
	Master Dental Medicine	4.1 25	4.2 23	4.2 25	4.2 25	
	Master Biomedical Engineering	3.9 16	4.1 7			
Sport	Bachelor	7.1 79	7.1 88	7.7 83	7.3 97	
	Master (120KP)	5.6 51	5.5 62	6.4 60	5.8 60	
Pflegewissenschaft	Master (120KP)	7.9 22	7.7 27	8.1 15	7.0 15	
Phil.-Hist. Fakultät	Bachelor	8.0 249	7.9 267	7.8 253	9.3 308	
	Master (120KP)	6.6 133	6.2 167	6.2 162	6.8 150	
Phil.-Nat. Fakultät Bachelor	Biologie	7.1 48	6.9 66	7.0 68	6.8 63	
	Chemie	6.7 20	7.2 18	6.6 18	6.7 17	
	Computational Science	5.6 7	5.7 4	6.3 6	9.8 4	
	Computer Science	7.4 30	7.7 30	8.2 15	8.4 20	
	Geowissenschaft	7.5 19	6.9 22	5.8 29	7.4 33	
	Mathematik	6.4 16	6.7 10	5.5 8	6.0 15	
	Nanowissenschaften	6.4 12	7.6 8	7.1 18	7.0 21	
	Pharmazeutische Wissenschaften	6.7 75	6.2 79	6.5 113	5.9 85	
	Physik	6.5 8	6.0 6	6.6 13	7.1 9	
	Prähist. Archäologie	8.0 1	7.0 1	14.0 3	12.7 6	
	Master (90 Kreditpunkte)	Biologie der Tiere	4.0 5	3.9 14	4.6 11	3.9 8
		Chemie	3.8 23	3.8 17	3.9 22	3.8 22
		Drug Sciences	4.7 24	4.3 17	4.5 17	3.9 30
		Epidemiologie	4.2 9	4.4 14	4.7 15	3.2 13
		Geowissenschaften	4.9 10	5.2 10	4.3 12	4.7 13
Infektionsbiologie		3.1 9	3.0 7	3.4 10	2.9 12	
Informatik		4.2 17	4.8 18	4.7 21	4.6 10	
Mathematik		5.0 6	3.9 8	4.6 8	4.7 10	
Molekularbiologie		4.0 38	3.7 25	3.7 30	3.2 33	
Nanowissenschaften		4.8 14	4.4 21	4.8 14	4.1 11	
Pflanzenwissenschaften		5.0 3	6.3 3	6.8 6	4.1 7	
Pharmazie (120 KP)		4.1 82	4.2 68	4.1 74	3.8 62	
Physik		6.4 14	5.2 9	6.1 15	5.4 7	
Prähist. Archäologie		5.7 3	6.5 2	7.0 3	6.0 2	
Wirtschaftswiss. Fakultät		Bachelor	7.2 138	7.2 167	6.5 173	7.0 231
	Master (90 KP)	5.7 117	5.4 145	5.5 124	5.3 135	
Fakultät für Psychologie	Bachelor	6.7 118	6.6 110	6.8 111	6.8 108	
	Master (90KP)	4.8 114	4.8 120	5.0 126	4.5 99	
Institut Bildungswissenschaften	Master Educational Sciences	7.1 17	6.3 26	5.2 13	5.1 15	
Studium an mehreren Fakultäten						
	Master Actuarial Science (120 KP)	6.0 4	4.8 5	6.3 10	5.5 10	
	Master European Global Studies (120 KP)	5.6 43	5.3 34	5.4 29	5.9 29	
	Master Sustainable Development (120 KP)	5.7 23	5.2 15	5.7 18	7.2 10	
Bachelor- und Masterabschlüsse		2'366	2'426	2'448	2'417	

³⁵ 2018 ist der Masterstudiengang Biomedical Engineering (90 KP) an der Medizinischen Fakultät gestartet, aus dem 2020 erstmals Abschlüsse vorliegen.



Unterziel 2

Die Universität sorgt für vertretbare Betreuungsverhältnisse auch in den stark nachgefragten Studienprogrammen.

Indikator (6)

B	Ergebnis des jährlichen Controllings der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse
---	---

Die Betreuungsverhältnisse an der Universität werden in einem jährlichen Controlling für alle Fachbereiche erhoben (detaillierte Erläuterung zur Methodik vgl. Leistungsbericht 2019). Zu den Betreuungspersonen zählen dabei neben Professor*innen ebenfalls Dozierende, Lehrbeauftragte und Assistierende.

- Stufe Fakultäten: Aufgrund der gegenüber 2020 wieder leicht gesunkenen Studierendenzahlen, haben sich die Betreuungsverhältnisse bei den meisten Fakultäten entspannt – mit Ausnahme der Fakultät für Psychologie. Diese verzeichnet einen kontinuierlichen Zuwachs an Studierenden und hat derzeit ein Betreuungsverhältnis von rund 32 Studierenden pro Betreuungsperson. Bei der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sind es noch 24 Studierende pro Betreuungsperson und bei der Juristischen deren 25. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht zu der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse der drei genannten Fakultäten mit den höchsten Werten.

Betreuungsverhältnisse (SOLL-Werte)	Herbstsemester			
	2021	2020	2019	2018
Juristische Fakultät	25.1	26.8	25.3	27.8
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	24.2	28.9	29.5	33.4
Fakultät für Psychologie	31.5	28.9	23.6	22.3

- Stufe Departemente: Nach wie vor ist das Departement Sport, Bewegung und Gesundheit trotz Zulassungsregulierung mittels Numerus clausus am höchsten belastet. Unter Berücksichtigung von drittmittel-finanzierten Stellen fallen die Betreuungsverhältnisse aber besser aus als in den Vorjahren.
- Stufe Fachbereiche: Der Fachbereich Gender Studies an der Philosophisch-Historischen Fakultät weist aufgrund einer derzeitigen Vakanz bei den Professuren einen sehr hohen Wert auf, trotz sich stabilisierenden Studierendenzahlen. Der Berufungsprozess zur Besetzung der Vakanz läuft jedoch bereits.

Unterziel 3

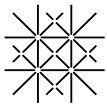
Der wissenschaftliche Nachwuchs wird gefördert.

Indikator (7)

A	▲	Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)
---	---	--

Entwicklung Mittelbaustellen

Mittelbaustellen in Vollzeitäquivalenten	2021	2020	2019	2018
Assistenzprofessor/in (ohne tenure track)	25.9	30.6	32.5	31.6
PostDoc	436.0	443.0	436.2	432.2
Doktorierende/r	812.5	790.1	764.7	730.2
Total Mittelbaustellen	1'274.4	1'263.7	1'233.4	1'193.9



Die Abnahme im Bereich der PostDoc-Stellen wird mit einer Steigerung der Anstellungen in der Personalkategorie der wissenschaftlichen Mitarbeitenden (hier nicht ausgewiesen) kompensiert. Der Rückgang bei den Assistenzprofessuren ist einerseits auf die Wegberufung und somit derzeit vakanten Positionen zurückzuführen. Andererseits sind einige Drittmittelprojekte Ende 2020 ausgelaufen.

5.3. Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen

Ziel

Die Universität ist Teil der Gesellschaft und stellt dieser ihre Kompetenz zur Verfügung

Unterziel 1

Die Universität stellt die Ergebnisse ihrer Forschung durch aktiven Wissens- und Technologietransfer (WTT) der Gesellschaft zur Verfügung.

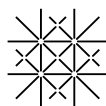
Indikator (8)

A	▲	Lizeneinnahmen (netto) der Universität
---	---	--

Entwicklung Lizeneinnahmen

in 1000 CHF	2021	2020	2019	2018
Lizeneinnahmen (brutto)	1'074	1'589	431	831
Lizenzverteilung an Dritte		-	-18	-2
Lizeneinnahmen (netto)	1'074	1'589	413	829

Die Lizeneinnahmen (brutto) weisen Mittel aus, welche die Universität insgesamt erhält. Diese werden nach einem festgelegten Schlüssel zwischen Erfinder*in, akademischer Einheit (Departement), an der die Erfindung geschah, und der Universität aufgeteilt.



WTT-Kennzahlen 2021

	2021	2020	2019	2018
Fälle				
Neue Fälle total	378	390	371	341
Insgesamt bearbeitete Fälle	645	585	582	533
Bereich Forschungszusammenarbeiten				
Total Forschungsverträge	190	208	162	149
Forschungsk Kooperationen	164	174	151	126
Forschungsaufträge/DL	14	29	9	21
Verträge klinische Forschung	12	5	2	2
Andere Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten ¹⁾	169	193	183	153
Total Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten	359	401	345	302
Bereich Verwertung				
Erfindungsmeldungen ²⁾	49	50	41	34
Prioritäts-Patentanmeldungen ³⁾	38	25	22	19
Lizenzen/Optionen ⁴⁾	19	22	14	23
Firmengründungen	11	10	9	1

¹⁾ Bis 2019 wurden hier ebenfalls sogenannte Addgene Material Transfer Agreements mitgezählt, welche den Austausch von (biologischem) Material unter akademischen Institutionen erlauben. Seit 2020 sind diese weitgehend automatisiert und werden daher nicht mehr mitgezählt. Für eine bessere Vergleichbarkeit wurden die Zahlen 2018–19 entsprechend angepasst.

²⁾ Meldungen von Forschenden an Unictetra zu Resultaten, bei denen ein kommerzielles Potential vermutet wird.

³⁾ Erste und damit früheste Patentanmeldung auf einer Erfindung. Ab dem entsprechenden Datum kann die/der Patentinhaber*in Priorität beanspruchen. Werden innerhalb von 12 Monaten nach der Prioritätsanmeldung Patentanmeldungen in anderen Ländern getätigt, bildet sich eine Patentfamilie.

⁴⁾ Mit einer Lizenz räumt die Universität dem Lizenznehmer das Recht ein, das lizenzierte geistige Eigentum der Universität kommerziell zu nutzen. Eine Option ist ein Vertrag, welcher dem Vertragspartner das Recht einräumt, später eine Lizenz zu lösen.

Im Bereich der Forschungszusammenarbeiten verzeichnet die Universität ein kontinuierliches Wachstum über die gesamte Leistungsperiode, wobei zu beachten ist, dass das Jahr 2020 aufgrund der grossen Nachfrage nach Forschungskollaborationen im Zusammenhang mit der Coronapandemie ein Ausreisser nach oben darstellt. Zudem beinhaltet die Tabelle nur Angaben, welche durch Unictetra erhoben werden und umfasst somit keine Verträge der Theologischen, Juristischen, Philosophisch-Historischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, ebenso teilweise auch nicht die Vereinbarungen der universitären Spitäler und Kliniken.

Im Kalenderjahr 2021 wurden 11 Start-up Firmen der Universität Basel gegründet. Damit ist die Zahl der Neugründungen seit 2018 kontinuierlich angestiegen. Der Grossteil der gegründeten Firmen hat ihren Sitz in den beiden Trägerkantonen. Im Zusammenhang mit dem NCCR AntiResist wurde 2021 zudem ein Inkubator für Start-ups in diesem Bereich unter dem Namen «INCATE» (Incubator for Antibacterial Therapies in Europe) etabliert. Der Hauptstandort und die operative Leitung des INCATE befinden sich in Basel, wo auch die meisten Förderungsaktivitäten durchgeführt werden. INCATE kann dabei auf zwei strategische Partnerschaften mit dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) und InfectControl, einem deutschlandweiten Forschungsnetzwerk, zurückgreifen. Der Aufbau des INCATE wird durch das Innovation Office der Universität begleitet und u. a. durch private Geldgeber unterstützt.



Unterziel 2

Die interessierte Öffentlichkeit hat Zugang zu ausgewählten Angeboten der Universität.

Indikator (9)

B	Angebote und Aktivitäten der Universität für die ausseruniversitäre Öffentlichkeit
---	--

Auch das zweite Pandemie-Jahr stellte die Universität im Bereich der Aktivitäten mit der Öffentlichkeit vor grosse Herausforderungen. Einerseits war die Planbarkeit von Veranstaltungen kaum möglich, da sich die Rahmenbedingungen für Events in kurzen Intervallen änderten. Andererseits waren viele Menschen verunsichert und zeigten Zurückhaltung beim Besuchen von Anlässen. Die Kommunikationsabteilung der Universität konnte allerdings auf ein breit gefächertes Netz an digitalen Kommunikationskanälen zurückgreifen und so den Kontakt mit der interessierten Öffentlichkeit weiter vertiefen: Die Zahl der Follower auf LinkedIn, Twitter, Instagram und Facebook konnte weiter gesteigert werden. Neue Video-Formate wie «Ask our Expert» wurden rege genutzt und erreichten auf Youtube mehrere Tausend Interessierte. Zu grosser Sichtbarkeit der Universität Basel haben auch die Expert*innen aus zahlreichen Disziplinen beigetragen. Prof. Manuel Battegay, Prof. Marcel Tanner, Prof. Sarah Tschudin Sutter und Prof. Richard Neher waren im Bereich der Naturwissenschaften und Medizin weiterhin gefragte Gäste für Interviews oder Podiumsdiskussionen. In den Geisteswissenschaften konnte sich der Soziologe Prof. Oliver Nachtwey mit seinen Studien zur Politische Soziologie der Corona-Proteste europaweit profilieren.

Dank den Lockerungen im Herbst konnte die Universität ihr Veranstaltungsformat «Uni-Talk»³⁶ in Liestal und Sissach durchführen. Diese Anlässe wurden aufgezeichnet und als Podcasts zugänglich gemacht. Die zwei Live-Events erreichten Corona-bedingt rund 60 Gäste, die Podcasts hingegen in den Folgemonaten mehrere Hundert Zuhörer*innen. Parallel dazu besuchte die Universität unter dem Motto «Uni am Markt»³⁷ Wochenmärkte in Liestal, Reigoldswil, Laufen, Sissach und Gelterkinden. Dabei stellten Wissenschaftler*innen ihre Forschungsprojekte vor und führten an den Marktständen rund 600 Gespräche mit Interessierten. Alle dort vorgestellten Forschungsprojekte hatten einen direkten Bezug zu den Trägerkantonen und trugen dazu bei, die Arbeit der Forschenden besser zu verstehen.

Die Corona-Krise hat der Kinder-Uni³⁸ im 2021 erneut einen Strich durch die Rechnung gemacht: Die für April und Mai 2021 in Basel und Liestal geplanten Vorlesungen mussten abgesagt werden. Als Ersatz bot die Universität auf der Website fünf Video-Vorlesungen mit Forschenden an. Die halbstündigen Vorlesungen erreichten insgesamt über 6'000 Zuschauende – deutlich mehr als bei der Durchführung im Hörsaal. Das Veranstaltungsformat «Uni konkret», welches seit 2019 in Kooperation und mit Unterstützung der Handelskammer beider Basel stattfindet, konnte 2021 nur einmal durchgeführt werden. Danach verunmöglichte die fehlende Planungssicherheit eine Wiederaufnahme der Anlässe. Gestoppt werden musste auch das Angebot «Wissensbox»³⁹, bei dem junge Forschende die Primarschulen der Region besuchen und mit den Kindern Wissenschaftsthemen spielerisch und praktisch entdecken. Dafür wurde in der Zwischenzeit das inhaltliche Angebot ausgebaut: Neben den bestehenden Wissensboxen zu den Themen Mathematik und Mikroskopie stehen ab 2022 weitere Boxen zum Thema «Physik» und «Iberoromanistik: Das kommt mir Spanisch vor» zur Verfügung. Neu wurden im 2021 alle Angebote für Kinder und Jugendliche auf einer Webseite⁴⁰ zusammengestellt – ein Online-Angebot, das weiter ausgebaut werden soll.

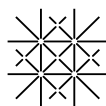
³⁶ <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/-Veranstaltungen/Uni-Talk.html>

³⁷ <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/-Veranstaltungen/Uni-am-Markt.html>

³⁸ <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/-Veranstaltungen/Kinder-Uni.html>

³⁹ <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/-Veranstaltungen/Wissensbox.html>

⁴⁰ <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/-Veranstaltungen/Weitere-Angebote-fuer-Kinder-und-Jugendliche.html>



Angebote auf Basis der Kooperation mit der Volkshochschule beider Basel (VHSBB)

Angebote	2020/2021	2019/2020	2018/2019	2017/2018
Seniorenuniversität	479	1'307	1'288	1'335
SamstagsUni und café scientifique	319	214	351	142
Total Teilnehmende	798	1'521	1'639	1'477

Die Coronapandemie hatte 2021 wiederum starke Auswirkungen auf die gemeinsam von Universität und VHSBB getragenen Angebote. Von November 2020 bis April 2021 waren Präsenzveranstaltungen gänzlich verboten und auch die hybride Durchführung der Angebote war nicht möglich. Obwohl ab April 2021 Veranstaltungen vor Ort – teils mit grösseren Einschränkungen – erlaubt waren, wurden 2020/21 alle genannten Veranstaltungen online durchgeführt. Bei der SeniorenUni resultierte dadurch ein deutlicher Rückgang der Teilnehmenden. Die 479 Senior*innen, welche das digitale Angebot genutzt haben, waren jedoch sehr zufrieden damit. Bei der SamstagsUni und v. a. beim café scientifique wurden weniger Anlässe als üblich durchgeführt. Die 2021 ausgewiesene Zahl enthält jedoch noch zusätzlich die Teilnehmer*innen einer vom UniFenster der VHSBB ausserhalb der Reihe durchgeführten Serie von Online-Vorträgen.

Angebote für Hörerinnen und Hörer

Hörer/innen-Gruppen	2021	2020	2019	2018
Hörer/innen	114.0	145.0	262.0	255.0
Hörer/innen anderer Schweizer Hochschulen	244.0	241.0	222.0	180.0
Schülerstudium Bachelor	99.0	72.0	68.0	64.0
Total Hörer/innen	457.0	458.0	552.0	499.0

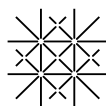
5.4. Ziele und Indikatoren im Bereich Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen

Ziel

Die Universität fördert die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Indikator (10)

A	▲	Anzahl der eingegangenen Kooperationsprojekte, gemessen an der Ausgangsdefinition 2018 für den Begriff «Kooperationsprojekte»
---	---	---



Anzahl Kooperationsprojekte

Laufende Kooperationsprojekte, Anzahl	2021	2020	2019	2018
Schweizerischer Nationalfonds	90	68	58	48
National Centres of Competence in Research (NCCR) ¹⁾	19	8	6	6
Nationale Forschungsprogramme (NFP) ²⁾	21	24	20	15
ERA-NET Projekte ³⁾	11	5	6	4
Sinergia Projekte ⁴⁾	15	16	13	11
Bilaterale Programme des Schweizerischen Nationalfonds ⁵⁾	24	15	13	12
Innosuisse	31	23	13	10
Innosuisse Projekte	31	22	12	9
Kompetenzzentrum für Energieforschung	0	1	1	1
Europäische Union	61	50	46	33
Verbundprojekte im Europäischen Forschungsrahmenprogramm (Horizon 2020)	55	46	43	30
COST Actions ⁶⁾	6	4	3	3
US Agencies	3	2	5	6
Total Kooperationsprojekte	185	143	122	97

¹⁾ Die NCCRs richten sich an etablierte Forschende in der Schweiz, welche langfristig angelegte Forschungsvorhaben zu Themen von strategischer Bedeutung umsetzen möchten. Die Universität Basel war 2021 bei drei NCCRs Leading House und bei einem Co-Leading House. Zudem war die Universität 2021 an weiteren NCCRs mit eigenen Projekten/Forschungsgruppen beteiligt.

²⁾ In den NFP werden Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Beitrag zur Lösung wichtiger Gegenwartsprobleme leisten.

³⁾ Das Programm ERA-NET dient der Verbesserung der Zusammenarbeit und der Koordination von Forschungsmassnahmen in den EU-Mitgliedsstaaten und den Assoziierten Staaten.

⁴⁾ Sinergia fördert die Zusammenarbeit von zwei bis vier Forschungsgruppen, die interdisziplinär und mit Aussicht auf bahnbrechende Erkenntnisse forschen («breakthrough research»).

⁵⁾ Die bilateralen Programme des Bundes verfolgen das Ziel, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und nicht-europäischen Ländern mit hohem oder vielversprechendem Forschungspotenzial zu fördern und zu verstärken.

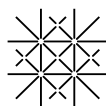
⁶⁾ COST (European Cooperation in Science and Technology) fördert die Forschungszusammenarbeit in Europa.

Indikator (11)

A	▲	Anzahl der Forschenden, welche neben der Universität durch ein oder mehrere Kooperationspartner finanziert werden
---	---	---

Anzahl Forschende finanziert aus Kooperationsprojekten

Anzahl Professuren mit Kooperationspartner	2021			2020			2019			2018		
	Anz.	davon SNF/InS	davon Priv./Stift.	Anz.	davon SNF/InS	davon Priv./Stift.	Anz.	davon SNF/InS	davon Priv./Stift.	Anz.	davon SNF/InS	davon Priv./Stift.
Professor/in	9	-	9	9	-	9	6	-	6	3	-	3
Associate Professor/in	8	-	8	9	-	9	10	1	9	12	1	11
Tenure-Track Assistenzprofessor/in	5	1	4	7	2	5	6	2	4	6	3	3
Assistenzprofessor/in	34	25	9	30	22	8	28	18	10	27	17	10
Total Prof. mit Kooperationspartner	56	26	30	55	24	31	50	21	29	48	21	27



5.5. Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär

Ziel

Die Universität ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation. Sie sorgt namentlich für eine ausgeglichene Rechnung im Rahmen der gesprochenen Mittel

Unterziel 1

Die Universität erhält die institutionelle Akkreditierung gemäss HFKG durch die «Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung» (AAQ) bis 2021

Die Universität arbeitete auch 2021 intensiv an der Vorbereitung für die Institutionelle Akkreditierung gemäss Art. 27 ff. HFKG.⁴¹ Das Generalsekretariat erarbeitete zusammen mit den Verantwortlichen der zentralen Dienste einen 80-seitigen Selbstbeurteilungsbericht. Dieser beschreibt das Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem der Universität, nimmt zu den 18 Qualitätsstandards des HFKG Stellung und präsentiert zum Schluss einen Aktionsplan. Der Bericht dient als Grundlage für die Vor-Ort-Visite eines internationalen Teams von sechs Gutachter*innen, welche am 4.–6. April 2022 stattfinden wird. Der Selbstbeurteilungsbericht wurde zwischen September und Dezember 2021 sowohl im Rektorat als auch in der Qualitätskommission mehrfach intensiv diskutiert. Ausserdem fand im November 2021 eine Vernehmlassung bei den Fakultäten und Gruppierungen statt.

Parallel dazu wurde 2021 vom Rektorat und den Fakultäten die 2019 eingeleitete Umsetzung gesamt-universitärer akkreditierungsrelevanter Projekte weitergeführt. Diese betrafen insbesondere die Einführung von Scientific Advisory Boards an allen Fakultäten und Departementen, die Weiterentwicklung der Forschungsdatenbank, die Weiterentwicklung der Evaluationsprozesse und Kennzahlen für die Doktoratsstufe, die Weiterentwicklung der Evaluation der Qualität von Leistungsüberprüfungen, die Evaluationen der zentralen Supportbereiche sowie die Weiterentwicklung der Evaluationsprozesse im Bereich Weiterbildung.

Unterziel 2

Die Universität fördert Chancengleichheit und Diversität unter ihren Angehörigen.

Indikator (12)

A	▲	Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)
---	---	--

Anteil Frauen beim akademischen Personal

Kategorien	2021			2020			2019			2018		
	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen
Professor/in	179	44	24.6%	175	42	24.0%	165	40	24.2%	159	38	23.9%
Klinische/r Professor/in	70	10	14.3%	70	10	14.3%	70	10	14.3%	70	10	14.3%
Associate Professor/in	78	18	23.1%	82	20	24.4%	81	14	17.3%	83	14	16.9%
Tenure-Track Assistenzprofessor/in	17	9	52.9%	20	9	45.0%	26	12	46.2%	24	11	45.8%
Assistenzprofessor/in	36	15	41.7%	34	12	35.3%	36	15	41.7%	34	13	38.2%
Lehrbeauftragte/r ¹⁾	1'365	439	32.2%	1'375	430	31.3%	1'295	380	29.3%	1'276	375	29.4%
Total Personalkategorien	1'745	535	30.7%	1'756	523	29.8%	1'673	471	28.2%	1'646	461	28.0%

⁴¹ Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich vom 30. September 2011 (SR 414.20)



Die Förderung der Familienfreundlichkeit ist für die Universität Basel von zentraler strategischer Bedeutung. Dies unterstrich sie im Berichtsjahr durch zwei wichtige Entscheide: Einerseits trat sie im Juni dem Netzwerk «Familie in der Hochschule» bei und andererseits nahm sie am Audit «familiengerechte hochschule» der berufundfamilie Service GmbH teil. Das entsprechende Zertifikat wurde der Universität Basel Ende September erteilt. In den nächsten drei Jahren werden nun verschiedene Massnahmen umgesetzt, die während der Auditierung definiert wurden. Auch dem Ziel, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen, ist die Universität Basel einen Schritt nähergekommen. Im jährlichen Gleichstellungsmonitoring ist ersichtlich, dass sich der Frauenanteil bei den Dozierenden insgesamt erstmals auf über 30 % beläuft. Nachdem der Frauenanteil bei den Professuren in den letzten drei Jahren bei knapp 24 % lag, näherte er sich 2021 der 25 % Marke. Der Anteil klinischer Professorinnen bleibt weiterhin bei 14 % stabil. Bei den Assistenzprofessuren sind die Frauenanteile erheblich höher und mit 42 % (ohne Tenure Track) und sogar 53 % (mit Tenure Track) weiter angestiegen.

Die Koordinationsstelle zum Schutz der persönlichen Integrität hat sich weiter etabliert. Die vertrauliche Anlaufstelle bietet Unterstützung bei einer vermuteten Verletzung der persönlichen Integrität und leitet ein entsprechendes Verfahren ein. Weiter wurden erfolgreiche Kurse wie zum Beispiel Wen-Do, Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Frauen weitergeführt und mit neuen Angeboten wie einem Bystander-Training⁴² und einem Kurs zum Thema Männlichkeit(en) für Männer ergänzt.

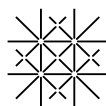
Unterziel 3

Die Immobilienplanung der Universität stellt die wirtschaftlich und konzeptionell optimale Unterbringung der universitären Einheiten sicher.

Indikator (13)

B		Fortschritte in der Umsetzung der Campusplanung. Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt
---	--	---

⁴² Dabei werden die (meist unbewussten) Praktiken thematisiert, bei welchen Personen in Fällen der Verletzungen der persönlichen Integrität zuschauen, beobachten oder mitgehen. Das Kursangebot wird hier im Detail vorgestellt: <https://fortbildung.uni-bas.ch/fortbildungsangebote/veranstalter/diversity/bystander-training-fuer-studierende-293066>.



Veränderung der Durchschnittskosten Raum

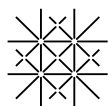
Raumkosten in CHF ¹⁾	Ist 2021 ²⁾	Ist 2020	Ist 2019	Ist 2018
Raumkosten allgemein	1'132'948	1'447	13'030	62'497
Steuern/Abgaben/Gebühren	-	1'312'153	1'101'581	580'223
Kehricht- und Sackgebühren	-	184'714	301'444	282'269
Baurechtszins	1'177'989	302'784	302'784	227'189
Mietnebenkosten	2'465'694	3'192'139	3'002'847	4'174'794
Prämie Gebäudeversicherung	702'303	575'613	565'200	576'006
Gebäudeunterhalt	904'544	823'543	481'900	516'471
Unterhalt Maschinen und Anlagen	-	537'929	688'393	970'958
Unterhalt Mobilien, Einricht., Gartenanl.	260'428	119'284	166'799	236'902
Telefonie	-	12'581	6'853	77'941
Stromkosten	6'569'227	5'151'429	4'960'487	5'343'002
Wasserkosten	488'834	549'856	583'252	495'853
Heizkosten inkl. Gas	2'462'002	2'054'672	2'053'058	1'961'364
Kälte	305'186	387'703	560'081	520'778
Reinigungskosten	4'348'069	4'322'472	4'456'627	4'947'840
Bewachungsgebühren	1'344'097	275'823	220'110	309'330
Umzugskosten	2'273'038	126'170	195'341	10'500
Externe Objektbetreuung	1'831'284	325'746	264'256	304'998
Summe I	26'265'643	20'256'059	19'924'042	21'598'915
Fremdmieten	17'804'539	17'872'434	16'751'813	18'644'419
Grundmiete Immobilien Kanton Basel-Stadt	17'350'207	17'349'303	17'153'604	16'915'278
Summe II (Summe I plus Mieten)	61'420'390	55'477'797	53'829'459	57'158'613
Immobilienfonds - Bandlast	7'046'874	5'542'186	5'946'558	6'723'730
Immobilienfonds - Einzelprojekte	30'985'820	21'337'867	10'341'492	12'661'706
Summe III (Summe II plus Immobilienfonds)	99'453'084	82'357'850	70'117'508	76'544'049
Quadratmeter³⁾	177'569	159'817	159'723	154'926
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe I	148	127	125	139
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe II	346	347	337	369
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe III	560	515	439	494

¹⁾ Summe I umfasst den Raumaufwand inkl. Nebenkosten (i.S.v. Verbrauchskosten). / Summe II entspricht dem Raumaufwand aus Summe I zuzüglich den Mieten für die Liegenschaften. / Summe III ist das Total des Raumaufwands inkl. Immobilienfonds (i.S.v. Rauminfrastrukturkosten). / Laut Berechnung BVD-BS 50 % der Einzelprojekte = Instandsetzung.

²⁾ Umstellung Kontierungshandbuch zum 01.01.2021

³⁾ Zuwachsraten im Schwerpunkt aufgrund Neubezug Biozentrum und Neubezug Gebäude DSBG

Nicht aktivierbare Mehrkosten im Zusammenhang mit dem Neubau Biozentrum (im Berichtsjahr rund 10 Mio. CHF, inkl. den Mehrkosten im Vorjahr total 30 Mio. CHF) sind bei der vorliegenden Kostenberechnung nicht berücksichtigt.



Unterziel 4

Die Universität erhöht ihre Einnahmen aus Fundraising.

Indikator (14)

A	▲	Fundraisingeinnahmen der Universität
---	---	--------------------------------------

Fundraisingeinnahmen und bereits abgeschlossene Verträge – zukünftige Zusprachen

Fundraising, in Mio. CHF	2021	2020	2019	2018
Stiftungen, Vereine etc.	28.5	27.6	28.7	21.4
Privatpersonen	2.2	1.2	1.3	2.7
Unternehmen	4.5	3.2	2.1	2.2
Total Fundraising	35.2	32.0	32.1	26.3
Abgeschlossene Verträge und Zusprachen für die Folgejahre, in Mio. CHF	38.0	30.0	16.0	59.0

Die Fundraisingeinnahmen der Universität gehen mit 76 % mehrheitlich auf Nonprofit Organisationen zurück (Stiftungen, Verbände und Vereine); lediglich 16 % stammen von Unternehmen bzw. 8 % von Privatpersonen. Die überwiegende Mehrheit der Neuzusprachen und Verträge (90 %) wurden bei bestehenden Spender*innen eingeworben, wobei die Summen zwischen 5'000 CHF und zweistelligen Millionenbeträgen variieren. Auch im Berichtsjahr wurden wieder vor allem Spenden für Stiftungsprofessuren gesprochen, gefolgt von Forschungsprojekten und der Nachwuchsförderung. Ein gutes Beispiel für die grosse Treue der Spender*innen stellt u. a. die nun seit 20 Jahren bestehende Laurenz-Assistenzprofessur für zeitgenössische Kunst dar, die von der Laurenz-Stiftung im Berichtsjahr schon zum siebten Mal verlängert wurde. Im Rahmen des Kontaktpflegeprogramms, dem sogenannten «Stewardship Program», konnte das Ressort Fundraising in 2021 nur zwei Veranstaltungen mit physischer Präsenz für die Spender*innen durchführen. So fand im Oktober das Rector's Dinner unter reger Teilnahme der grosszügigsten und langjährigen Förder*innen im neuen Biozentrum statt. Der Dies academicus bot Ende November den Unterstützer*innen eine weitere Gelegenheit, am akademischen Leben teilzuhaben und Wertschätzung für ihr Engagement zu erfahren. Individuelle Treffen mit Donatori*innen fanden nur stark reduziert statt.